

Evangelische Frauen

aktuell

3 | 2013

... von Arbeit

und Tätig sein



Evangelische **Frauen**

in Hessen und Nassau e.V.



**Liebe Frauen, liebe Mitglieder,
liebe Freunde,**

es ist schon einige Jahre her. Meine vier Kinder waren so zwischen vier und vierzehn Jahren alt, und ich telefonierte mit meinem Schwager, zehn Jahre älter als ich. Im Laufe des Gesprächs fragte er: „Und Du arbeitest immer noch nicht?“ Ich war empört, waren doch 18 Stunden meines Tages mit Arbeit gefüllt, und er bemühte sich wortreich um Korrektur seiner Frage.

Luise Böttcher

Schon sehr viele Jahre argumentieren wir und andere Frauen gegen diese Überzeugung, dass Arbeit erst dann als Arbeit gilt, wenn auch ein Entgelt dafür bezahlt wird.

Ist die Erziehung eines Kindes erst dann gesellschaftlich wertvoll, wenn sie von einer ausgebildeten Erzieherin in einer Kita oder Schule geleistet wird? Die vielen pflegenden Angehörigen, die bis zur Erschöpfung zu Hause tätig sind, leisten sie keinen Beitrag zum Wohl der Gesellschaft?

Auch die mangelnde Wertschätzung der Familienarbeit zu Hause ist meiner Meinung nach ein Grund, warum relativ wenige Paare sich für mehrere Kinder entscheiden. Es ist nicht nur der Mangel an Kita-Plätzen, die die Eltern davor zurückschrecken lassen, den Kampf um die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf auf sich zu nehmen.

Die geltenden Gesetze, z. B. im Unterhaltsrecht, erfordern eine entgeltliche Arbeit für jeden Mann und jede Frau, auch wenn sie sich einen ausreichenden Rentenanspruch erarbeiten wollen. Die gesellschaftliche Wirklichkeit hinkt hier den Gesetzen hinterher. Auch unentgeltliche Familienarbeit muss sich daher künftig deutlich in der Rentenhöhe bemerkbar machen.

Lesen Sie dazu auf den Seiten 4-5, welche Impulse und Fragen wir an Kirche, Gesellschaft und Parteien herantragen.

Noch eine Anmerkung: Beim „Tätig sein“ denke ich gern an Hobbys und an all das, was Spaß macht. So kann aus „Schneidern“, „Handarbeiten“ und aus „Erziehen“, „Spielen“ werden. Spielerisch lernen ist wunderbar. Und wenn jemand sein Hobby zum Beruf werden lassen kann, ist dieser Mensch glücklich. Jede Arbeit sollte m. E. auch einen Anteil Freude haben und zur Zufriedenheit des ganzen Menschen beitragen.

Ich wünsche Ihnen, lesen Sie diese Zeitung mit Aufmerksamkeit und Freude!

Es grüßt Sie herzlich

Luise Böttcher,

Vorsitzende des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.

INHALTSÜBERSICHT

Evangelische Frauen aktuell 3 / September 2013 Seite

Thema: <i>Von Arbeit und Tätig sein</i>	Titelfoto: HEAVEN CAN WAIT CHOR, Fotograf: Frank Siemers	
Grußwort der Vorsitzenden Luise Böttcher, Geistlicher Impuls von Pfarrerin Angelika Thonipara		2-3
Was kann ich mit meiner Stimme da schon ausrichten? Kristin Flach-Köhler, Dr. Christiane Wessels		4-5
Anregung für die Praxis: Die Schwestern Maria und Marta; Bibel verstehen, Renate Drevenšek		6-7
Weltgebetstag 2014 Ägypten, Elisabeth Becker-Christ; Weltweite Ökumene - „Sister carry on!“, K. Flach-Köhler		8-9
Aktuelles Frauen Bildung Spiritualität		10-15
Aktuelles aus den Ev. Familien-Bildungsstätten des Landesverbands		16-19
Mitgliedsgruppen und Verbände		20-22
Buchempfehlungen, Meldungen		23-24

Beilagen: Faltblatt Angebote für Frauengruppen und Frauenteam 2013/2014; Faltblatt Ökumenische Tagungen Weltgebetstag; Brief von der Katharina-Zell-Stiftung; nur für Mitglieder: „Materialien für einen Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent“

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Als ich anfang zu arbeiten, bin ich richtig Mensch geworden!“, so hörte ich eine Frau jenseits der 70 im Gespräch mit einer anderen Frau. Nicht verbittert, nicht enttäuscht, aber nachdenklich und reflektiert. Eine andere Frau klinkte sich ein: „Die Eltern haben doch für uns entschieden, was Du machen sollst - anders als heute“ und „Heiraten und Kinderkriegen – das war unser Leben.“ Das Gespräch wurde immer lebhafter. Auch ein Mann schaltete sich ein. Ich musste an unsere Mitgliederzeitschrift denken, die sich mit der Thematik „Arbeit und Tätig sein“ beschäftigt, und an all die älteren Frauen, die in unserem Verband Jahrzehnte aktiv sind und die dies sicherlich auch so sagen würden.

Was hat sich seitdem verändert! Ich glaube, es gehört mit zu den entscheidenden sozialen Errungenschaften im vergangenen Jahrhundert in Deutschland, dass Frauen der Weg in die Berufstätigkeit eröffnet wurde. Es war für sie die Möglichkeit, das enge Umfeld von Familie zu verlassen, eigene Wege zu gehen, über eigenes Geld zu verfügen. Und dann natürlich sind da auch die neuen sozialen Kontakte gewesen, zu spüren, welche Kraft und welche Fähigkeiten in ihnen steckt, noch einmal anders gesehen und gebraucht zu werden. Viele Frauen wurden da zum ersten Mal nach ihren eigenen Vorstellungen gefragt, sie wurden beruflich befördert und erhielten eine Anerkennung, die oftmals die eigene Familie, den Ehemann staunen ließen und das Familienleben spannungreich veränderte. Für etliche Frauen war die eigene Berufstätigkeit auch der Weg heraus aus Gewalt, Unterdrückung und Fremdbestimmung. Und sie sind zum Vorbild geworden für die nachfolgende Frauengeneration.

Die heutige Wirklichkeit sieht in Bezug auf Erwerbstätigkeit für Frauen anders aus. Der Gesetzgeber geht heute von einer je eigenen Verpflichtung zur Existenzsicherung aus. Auch nach einer Scheidung gibt es demnach z. B. nur noch eine begrenzte Pflicht zu Unterhaltsleistungen für den anderen Teil, selbst wenn diese/r, meistens sind es wieder Frauen, ökonomisch in einer schwächeren Position sind. Dramatisch wird es für die junge Generation werden, wenn diese in den Ruhestand geht, denn dann werden es wieder die Frauen sein, die von Armut betroffen sind. Zu wenige eingezahlte Beiträge in die Rentenversicherung durch häufig unterbrochene Berufsbiografien ist nur eine der Ursachen, andere sind: schlechtere Bezahlung von Frauen bei gleichwertiger Arbeit, das Annehmen von Minijobs und Teildienstverhältnissen, weil der Arbeitsmarkt nicht mehr hergibt und sicher auch manchmal die eigene Sorglosigkeit, die dazu verführt, an dieser Stelle nicht gut für sich selbst zu sorgen.

Die Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ beschreibt in sehr differenzierter Weise die gesellschaftliche Wirklichkeit von Familien und Frauen heute: Fakten, die uns über die Arbeit der Familien-Bildungsstätten, des Diakonisches Werkes

und unserer Mitgliedsverbände wohl vertraut sind. Die Weitung des Familienbegriffs haben wir im Landesverband EFHN positiv aufgenommen. Familie ist überall da, wo Menschen sich einander anvertrauen, Verbindlichkeit leben und füreinander Sorge tragen. Ich empfehle Ihnen sehr, die Orientierungshilfe der EKD selbst zu lesen und mitzudiskutieren und sich nicht Presseveröffentlichungen alleine anzuvertrauen.



Angelika Thonipara

Eines der letzten Kapitel beschäftigt sich mit „Familienpolitik als neue Form von sozialer Politik“. Familienpolitik ist demnach als ein Querschnittsthema zu betrachten und ist eng verknüpft mit den Bereichen Bildung, Erwerbstätigkeit und Soziales. Frauenleben ereignet sich genau an diesen Schnittstellen, an der Schnittstelle von Familie und Gesellschaft. Hier hat der Frauenverband ebenso seinen Ort. Wer könnte die Stimme evangelischer Frauen in der Gesellschaft besser wahrnehmen als ein Frauenverband mit kirchlicher Anbindung und breiter gesellschaftlicher Vernetzung? Aus der Orientierungshilfe ergibt sich die Forderung an die Landeskirche, den Frauenverband so zu unterstützen, damit er sich in den gesellschaftlichen Diskurs auch einbringen und die Aufgabe der politischen Mitgestaltung von Kirche und Gesellschaft wahrnehmen kann.

Ich bin stolz sagen zu können, dass wir mit der Arbeit der Familien-Bildungsstätten in unserem Landesverband direkten Kontakt zu den Familien in unserer Gesellschaft haben, auch zu denen, die in den Kirchen nicht mehr vorkommen. Die Mitarbeiterinnen leisten hier zentrale christliche Arbeit und prägen mit ihren Programmen und Projekten gesellschaftliche Wirklichkeit entscheidend mit. Ganz nebenbei schaffen sie bei Distanzierten neue Brücken zu Kirchengemeinden und der Landeskirche. In der Frauenarbeit ist es eine unserer Stärken, dass sich Frauen unkompliziert vernetzen und solidarisieren. Diese Kompetenz wird auf allen Ebenen in Kirche und Gesellschaft gebraucht und gesucht.

Ich bitte Sie, verfolgen Sie in dieser Ausgabe der Mitgliederzeitschrift und auf unserer Homepage unsere Aktivitäten in der Frauen- und Verbandsarbeit und nehmen Sie Ihr Wahlrecht am 22. September wahr. Prüfen Sie die Parteien auf ihre Aussagen hin zur Frauen- und Familienpolitik. Auch damit prägen Sie entscheidend gesellschaftliche Wirklichkeit mit.

Ich grüße Sie freundlich aus der Geschäftsstelle und wünsche Ihnen noch sonnige und schöne Sommertage

Ihre

Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin des Verbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Frauen werbt und wählt,
jede Stimme zählt,
jede Stimme wiegt,
Frauenwille siegt!

Wahlslogan von Elly Heuss-Knapp zur ersten Wahl von Frauen in Deutschland am 19.01.1919

Was kann ich mit meiner Stimme da schon ausrichten?

Bundestagswahl und Landtagswahl in Hessen am 22. September

„In gut hundert Tagen ist Wahl – aber wen kümmert das noch?“, so schrieb die Stuttgarter Zeitung am 20. Juni. „Die Aufmerksamkeit des Publikums schwindet dramatisch. Nur 26 Prozent zeigen sich stark interessiert an der Frage, wer künftig Deutschland regieren wird. Das war schon mal anders“, wie einschlägige Studien belegen. Die vielfach festgestellte Politikverdrossenheit wird in der Regel damit in Zusammenhang gebracht, dass Wählerinnen und Wähler frustriert sind, weil politische Entscheidungsfindungsprozesse für sie undurchsichtig und sehr komplex erscheinen, eine unmittelbare Beteiligung der Betroffenen oft vermisst und bei der Politik eine zu starke Berücksichtigung der Interessen der Wirtschaft beobachtet wird.

Zur Wahl gehen lohnt sich

Das Erscheinen dieser Zeitung unmittelbar vor dem Wahlsonntag der Bundestags- und Landtagswahl in Hessen bietet sich an für einen Appell an Leser_innen, diese Möglichkeit der demokratischen Mitgestaltung wahrzunehmen und zur Wahl zu gehen. Denn gerade aus der Perspektive eines Frauenverbands sind bei dieser Wahl gute Chancen erkennbar, mit der Stimmabgabe bisher auf den Weg Gebrachtes zu unterstützen und politisch umzusetzen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen z.B. betont, dass die Bundestagswahl über den künftigen Kurs in der Frauen- und Gleichstellungspolitik entscheiden werde und darüber, ob Frauen eine eigene Existenzsicherung gelingen könne oder nicht.

Die jetzigen Wahlen finden in einem gesellschaftlichen Klima statt, in dem auf unterschiedlichen Ebenen grundsätzliche gesellschafts- und sozialpolitische Themen diskutiert werden. Themen, die jede und jeden betreffen: Wie wollen wir miteinander leben? Welche Bedingungen braucht unsere Gesellschaft in ihrer Vielfalt? Wie können wir den Einzelnen in ihrer Verschiedenheit gerecht werden und nachhaltig und fair

wirtschaften? Dieses Nachdenken berührt alle politischen Handlungsfelder.

Es zeichnet sich ab, dass Familienpolitik als ein Querschnittsthema zu begreifen ist und ein neues Leitbild von Familie voraussetzt.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat im Juni eine Orientierungshilfe herausgegeben, die den Titel trägt: Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Drei Jahre lang hat eine vom Rat der EKD eingesetzte Ad-hoc-Kommission, zu der auch Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der EKHN, gehörte, an dieser Veröffentlichung gearbeitet.

Der Rat will mit dieser Schrift deutlich machen, wie wichtig die Leistungen der Familien sind in Kindererziehung, Alten- und Krankenpflege, seelischer Unterstützung, Gastfreundschaft, Wertevermittlung und Fürsorge. All dies sei notwendig und gehe gleichzeitig weit hinaus über das, was Staat und gesellschaftliche Organisationen leisten könnten. Familienpolitik, die Familien in der Erfüllung dieser Aufgaben nachhaltig unterstützen wolle, sei nur zu erreichen durch die systematische Verknüpfung der Politikfelder Arbeit, Bildung, Familie und Soziales (S. 130 ff). Familie müsse von einer privaten Frauenangelegenheit zu einer von Männern und Frauen verantworteten gesellschaftspolitischen Angelegenheit werden. Und dazu sei ein neues Familienmodell zu fördern, das der partnerschaftlichen Familie, in der die Rechte und Pflichten jedes Mitglieds, auch der Kinder, gerecht untereinander geteilt und wechselseitig anerkannt werden. Dieses Modell sei auch als gerechtigkeitsorientierte Familie zu charakterisieren.

Chancengleichheit und Lebensverlauf

Im Jahr 2011 wurde der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung veröffentlicht. Die Sachverständigenkommission stellt in ihrem Gutachten dazu für Deutschland fest: Es fehlt eine konsistente Lebensverlaufspolitik, „die von einem Leitbild gleicher Verwirklichungschancen von Männern und Frauen im Bildungs- und Beschäftigungssystem ausgeht, aber auch Raum für gesellschaftlich notwendige unbezahlte Sorgearbeit, Bildungsphasen und Eigenzeit lässt, Wahlmöglichkeiten für unterschiedliche Präferenzen und in unterschiedlichen Lebensphasen bietet.“

Neubewertung von Arbeit

Im Jahr 2010 wurde eine Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ eingesetzt mit dem Auftrag, einen ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikator zu entwickeln. Es zeichnet sich ab, dass nicht damit zu rechnen ist, dass unbezahlte Haus-, Erziehungs- und Fürsorgearbeit darin berücksichtigt werden, was schätzungsweise ein Drittel des Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausmacht (BIP ist definiert als der Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die in einem Jahr in unserer Volkswirtschaft hergestellt werden). Damit zählt immer noch nicht, dass dieser Bereich Arbeit und Tätig sein ist. Und es wird weiterhin davon ausgegangen, dass



**GLEICHSTELLUNG =
nicht für jeden und jede das Gleiche,
sondern für alle das Richtige.**

Motto der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

diese Arbeit sich irgendwie von selbst erledigt. Hier ist ein grundsätzlicher Perspektivwechsel nötig.

Wenn Familie, wie in der EKD-Orientierungshilfe beschrieben, diesen konstitutiven Stellenwert für unsere Gesellschaft hat, dann gilt es, sie im Sinne eines neuen Leitbildes zu stärken und zu unterstützen. Und dazu gehört auch die Neubewertung und Bezahlung von Arbeit innerhalb und außerhalb von Familie.

Zentrale Forderungen, die im ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung und in der Orientierungshilfe der EKD zur Familie gestellt werden, sind: Gleiche Verwirklichungschancen für Männer und Frauen, die Möglichkeit, unterschiedliche Präferenzen in unterschiedlichen Lebensphasen setzen zu können, ohne die eigene Existenzsicherung zu gefährden und die Förderung eines an Gerechtigkeit und Partnerschaftlichkeit orientierten Leitbildes für Familie. Damit all dies Wirklichkeit werden kann, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen und eine Politik, die ihre Rolle als gestaltende Kraft begreift.

Die „Geschlechterbrille“ aufsetzen

Es lohnt sich, die aktuellen Programme der Parteien einmal durch die „Geschlechterbrille“ zu betrachten und sich zum Beispiel zu fragen:

- Nehmen die Parteien die unterschiedlichen Bedingungen, unter denen Frauen und Männer leben, überhaupt in den Blick?
- Welchen Stellenwert haben Geschlechterdifferenz und Geschlechtergerechtigkeit in den jeweiligen Programmen?

Zum Weiterlesen:

Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken, Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD, 2013, www.ekd.de

www.gleichstellungsbericht.de

Wahlprüfsteine Deutscher Frauenrat www.frauenrat.de

Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2013 <http://www.frauenbeauftragte.de/bag-themen/wahlpruefsteine/>

Wahlprüfsteine des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV), www.vamv.de

- Tragen die Programme dazu bei, Rollenstereotype und einengende Geschlechterrollen zu überwinden oder verfestigen sie diese eher?

Das sind ganz grundsätzliche Fragen, die sich an die unterschiedlichen Parteiprogramme und die im Wahlkampf aufgestellten Ziele stellen lassen. Es geht natürlich aber auch um ganz konkrete Forderungen und Umsetzungsvorschläge. Die Aufmerksamkeit soll hier auf einige zentrale Bereiche gelenkt werden.

Familie

Die gerechtkeitsorientierte partnerschaftliche Familie wird in der EKD-Orientierungshilfe als das Modell der Zukunft gesehen.

- Wie sehen die Rahmenbedingungen für ein solches Modell aus?
- Ist in den Programmen erkennbar, dass Familienpolitik nicht als isolierte Ressortpolitik oder Anhängsel der Sozialpolitik verstanden wird, sondern als ein Querschnittsthema?
- Wie wird die Sorge für andere – die Pflege-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit – sozialpolitisch bewertet?
- Welche Formen der Unterstützung präferieren die Parteien für Frauen und Männer, die Erziehungs- und Sorgearbeit verrichten?
- Wie positionieren sie sich zu familienfreundlichen Arbeitszeiten für Frauen und Männern?
- Wie wird die Vielfalt der Familienformen anerkannt und unterstützt?

Arbeit und Lohn

Hinter der gestiegenen Erwerbsbeteiligung von Frauen und den auf den ersten Blick recht positiven Zahlen für den deutschen Arbeitsmarkt verbirgt sich eine dramatisch gestiegene Zahl von geringfügigen und prekären Beschäftigungsverhältnissen. Der Equal-Pay-Day zeigt alljährlich, dass das Durchschnittseinkommen von Frauen mehr als 20 Prozent unter dem von Männern liegt.

- Was gedenken die einzelnen Parteien zur Stärkung einer eigenständigen Existenzsicherung von Frauen zu unternehmen?
- Wie positionieren sich die Parteien zur Frage eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns und zu sogenannten Minijobs?
- Wie wollen die Parteien Einkommensgerechtigkeit von Frauen und Männern fördern?
- Wie wollen sie mehr Frauen in Führungspositionen bringen?
- Wie stellen sie sich zu einem Gleichstellungsgesetz in der Privatwirtschaft?

Natürlich lassen sich noch viele andere Themenfelder kritisch aus der Geschlechterperspektive betrachten, so zum Beispiel Steuerrecht, Bildung, Gewaltschutz, Wohnungsbau, Umweltschutz oder Verkehrspolitik. Auf jeden Fall lohnt es sich, genauer hinzuschauen und hinzuhören, um dann eine Wahlentscheidung zu treffen.

Kristin Flach-Köhler, Verbandsreferentin EFHN
Dr. Christiane Wessels, Referentin im Zentrum Bildung der EKHN



(Foto links) Ikone: Marta hat den Drachen gezähmt und am Halsband genommen, Georg aber tötet den Drachen. 18. Jahrhundert; aus: Brenske Ikonenkalender, www.heiligenlexikon.de

Bibeltext noch einmal vorlesen: Lukas 10, 38-42

Information zu Marta für das Gruppengespräch: Marta heißt übersetzt „Herrin, Gebieterin“. Es spricht für ihre Bekanntheit, dass sie nicht im Zusammenhang zu männlichen Verwandten oder zu deren Herkunftsort in Beziehung gesetzt wird. Was Marta sagt, steht in wörtlicher Rede und hat damit Gewicht. Sie ist die Hausherrin, ihr ist die Schwester Maria zugeordnet.

Marta macht sich mit der Bewirtung und Versorgung der Gäste viel Arbeit. Sie will die vermeintlichen Erwartungen als Hausherrin, Hausfrau und Jesusanhängerin erfüllen. Sie ist beunruhigt und überlastet, sie fühlt sich allein gelassen. Marta unterbricht das, was sie so ganz in Anspruch

genommen hatte und wendet sich klagend an Jesus. Der Dialog mit Jesus geschieht auf Augenhöhe.

Jesus nimmt wahr, was in ihr vorgeht, dass sie vieles beschäftigt und sie sich den Kopf zerbricht. Das Verb „sorgen“ ist das gleiche wie in Lk 12,11 (ängstliches Sorgen um die Zukunft), was Kraft kostet. Die Reaktion Jesu und die doppelte Anrede „Marta, Marta“ sind als freundlich-besorgte Wertschätzung zu sehen. Jesus tritt damit in einen inneren Dialog zur Klärung, um angemessen zu reagieren. *1

Es geht um die innere Haltung, nicht um das Tun der einen oder anderen Schwester. Jesus möchte Marta befreien von ängstlicher, sie auffressender Sorge und damit vom ständigen MÜSSEN. Er zeigt ihr, dass Maria das hat, was ihr fehlt. Martas überforderndes Tun lässt sie „das gute Teil“ oder auch das „eine Notwendige“ aus den Augen verlieren.

Information zu Marla für das Gruppengespräch: Im griechischen Text steht, dass Maria „auch“² zu Füßen Jesu sitzt. In den meisten Übersetzungen wird dies interessanter Weise weggelassen. Das heißt, beide Schwestern sind Rabbinerschülerinnen und Jüngerinnen. Die sitzende Haltung zu Jesu Füßen bedeutet nicht Unterordnung oder Passivität, sondern aktives Hören in einer Haltung von offener, konzentrierter Aufmerksamkeit, aber auch das Tun gehört dazu.

Abschlussrunde im Plenum: Welcher Aspekt ist Ihnen in der Geschichte neu aufgegangen? Was nehmen Sie für sich von dieser Geschichte mit?

Zusammenfassende Gedanken: Dass Maria das „eine Notwendige“ tut und „das gute Teil“ gewählt hat, hatte Konsequenzen auf die Rollenverteilung und Strukturen in den Hausgemeinden der Jesusbewegung. Heute geht es darum, Martas Verhalten nicht abzuwerten oder die zwei Frauen gegeneinander auszuspielen. Wichtig ist unserer aller - Frauen und Männer - Hal-

Die Schwestern Maria und Marta

Bibelarbeit zu Lukas 10, 38-42

Einführung: Die Geschichte von Marta und Maria, die Jesus beherbergen, zählt mit zu den bekanntesten Stellen im Neuen Testament; gleichzeitig provoziert sie Frauen wie kaum eine andere. Dies liegt an der erfahrenen Auslegungstradition: die Aktive und Dienende wurde gegen die Kontemplative und demütig Hörende ausgespielt. Sie wurden jeweils abgewertet oder idealisiert gerade so, wie die Auslegenden es den Frauen zudachten. Ich lade Sie ein, miteinander Ihre Erfahrungen auszutauschen und die beiden Schwestern neu kennen zu lernen.

Bibeltext vorlesen: Lukas 10, 38-42 (siehe nächste Seite)

Einzelarbeit: Ehe wir uns eingehender mit der Geschichte befassen, wollen wir unsere eigenen Erfahrungen und Einschätzungen miteinander austauschen. Bitte beantworten Sie zuerst folgende Fragen für sich: (*Fragen vorher auf eine Wandzeitung schreiben.*)

- ⇒ Für welche der beiden Schwestern ergreifen Sie Partei – und warum?
- ⇒ Was ist für Sie an der Gestalt der anderen Schwester schwierig – und warum?
- ⇒ Wie geht es Ihnen mit dem Verhalten Jesu?

Gespräch im Plenum: Die Gruppe teilt sich auf in „Marias“ und „Martas“. Beide Gruppen setzen sich gegenüber und tauschen sich zu den oben genannten Fragen aus.

Zum Kontext der Geschichte: Die Geschichte von Marta und Maria steht bei Lukas im Zusammenhang des Weges Jesu nach Jerusalem. Zu Beginn dieses Weges kommt Jesus in ein samaritanisches Dorf, in dem er nicht aufgenommen wird (Lk 9, 51-56). Marta öffnet ihr Haus. Die beiden Schwestern nehmen Jesus und seine Botschaft auf.

tung zum Reich Gottes; es geht um unsere innere Ausrichtung. Wir sollen ein Stück Sorglosigkeit und Freiheit entdecken, um das „eine Notwendige“ zu erkennen und zu tun. Darin können sich Frauen gegenseitig ermutigen und bestärken — gerade in ihrer Unterschiedlichkeit.

Segenswunsch

**Ein weites Herz für Menschen,
tätige Hände, wenn Handeln notwendig ist,
offene erkennende Augen, die sehen, was wichtig ist,
festen Stand, um das auszusprechen, was eng macht,
all diese Gaben Martas wünsche ich dir.**

**Und dazu Marias Hören,
eine Seele, die sich ausstreckt
nach Gottes Gegenwart
für das Wort,
das Hoffnung schenkt
und Horizonte weitet
und einen Mund,
der weitersagt, was in der Tiefe trägt
und dem Leben und Tun Sinn gibt.**

**Martha und Maria sollen dir Schwestern werden,
und mit dir gehen, wenn deine Seele
deinen Füßen den Weg weist und deine Hände öffnet,
zu empfangen und weiterzugeben. ***³

Renate Drevenšek, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

Quellen:

Heilig, Petra: Die Weisheit beherbergen: Martha und Maria schenken neues Verstehen. In: Ideen und Informationen. Arbeitsbuch zum Weltgebetstag 2008.

*¹ Rugenstein, Hildegard: Martha?... Martha?! Berufungsgeschichte nach innerem Dialog – statt unüberlegter Strafgeschichte. In: Ideen und Informationen.

*² Ruschmann, Susanne: Martha und Maria. Gegensätze – Vorbilder - Jüngerinnen. Katholisches Bibelwerk e. V., Stuttgart 2005

*³ Nach Angelika Scholte-Reh. In: Arbeitshilfe zum Weitergeben 1/2008

Bibel verstehen

Amt und Spiritualität von Marta und Maria

Lukas 10, 38-42 aus: Bibel in gerechter Sprache

³⁸Als sie sich aufmachten, ging er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn auf. ³⁹Und bei ihr war ihre Schwester, die hieß Maria. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. ⁴⁰Marta aber war vom vielen Dienst beunruhigt. Sie trat herzu und sagte: »Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein zurücklässt, um zu dienen? Sprich mit ihr, damit sie mit mir zusammen Hand anlegt!« ⁴¹Jesus antwortete und sprach zu ihr: »Marta, Marta, du sorgst dich und lärmst über die Vielheit. ⁴²Eines aber ist nötig. Maria hat das gute Teil gewählt, das wird man nicht von ihr wegnehmen.«

Diese Textstelle von den beiden Schwestern Marta und Maria, die Jesus aufnehmen, hat für Frauen eine schwierige Wirkungsgeschichte entfaltet. Beide wurden zum Sinnbild gegensätzlicher geistlicher Haltungen und Rollen: Martas aktives Tun wurde abgewertet

als unreife Spiritualität, die im Hier verhaftet ist. Marias hörende Haltung auf Gottes Wort hingegen wurde zum Symbol vollendeter Spiritualität. Die Kunst nahm dieses Bild ab dem 10. Jahrhundert auf und prägte unsere inneren Bilder bis heute: Jesus in der Mitte sitzend, zu seinen Füßen die lauschende, zarte und schöne Maria und schräg hinter ihnen in Vorwurfshaltung die kräftige, Kochutensilien schwingende Marta.

Es ist zu vermuten, dass beide Schwestern in der frühen Kirche bekannte und bedeutende Frauen waren. Das Christusbekenntnis von Marta im 2. Joh. 11,1-14, stellt sie beispielsweise auf die gleiche Stufe mit Petrus, auf den sich die Kirche gründet.

Im Zuge einsetzender Wertschätzung von Frauen im 13. Jh. kritisierte Meister Eckhart die abwertende Sicht auf Marta. Er sah sie als die Reifere, die die Haltung ihrer Schwester Maria anfragt. Aus seiner Sicht will Marta, dass Maria nicht im „Wohlgefühl und in der Süße stecken bleibt“. Für die Beginen im 12. Jh. war Marta beispielsweise ein Vorbild der Caritas.

Zeitgleich entwickelt sich die Legende, Marta sei mit ihren Geschwistern Maria und Lazarus auf einem ausgesetzten Boot bei Marseille wunderbar gelandet, dort sei sie dann missionierend durchs Land gezogen. Im Rhone-Tal soll sie einen Drachen mit Kreuz und Weihwasser gezähmt haben; männliche Helden töten den Drachen mit dem Schwert. Georg ist als Drachentöter im Gedächtnis geblieben, Marta geriet als Drachenbesiegerin in Vergessenheit. Stattdessen blieb Marta die klischeehafte Rolle, die Frauen bis heute eher durchlitten oder als Rollenfestlegung fürchten: praktisch, tüchtig, dienend auf Haushalt und Küche reduziert, mit praktischer Intelligenz ausgestattet, aber mit wenig geistlicher Tiefe.

Auch Maria wird vom Vorbild zur Vergessenen: die Schülerin Jesu, die am Ostermorgen als erste zum Grab Jesu ging, um ihn zu salben, verschmilzt mit der namenlosen Sünderin, die Jesus salbt (Lk. 7); und mit Maria Magdalena, die ebenfalls zur Sünderin wird und Jesus salbt. Die Verschmelzung der drei Frauengestalten wird Ende des sechsten Jahrhunderts besiegelt.

Die Neutestamentlerin Elisabeth Schüssler Fiorenza vertritt die These, beim Dienst (Diakonia) von Marta ginge es um das urchristliche Leitungsamt (Apg. 6,1-7), den Tischdienst beim Gemeinemahl in der Hauskirche. Dieser Dienst schließe das Amt der Verkündigung mit ein. Aus ihrer Sicht bleibt Maria beim Hören. Wenn Marta Marias Unterstützung einfordert, ginge es folglich um die Frage von Ämtern. Lukas spiele zwei führende Frauen gegeneinander aus, um die Leiterinnen von Hauskreisen zurückzudrängen, die sich auf Marta beriefen. Diese Interpretation, dieser Verdacht wirft noch einmal ein ganz anderes Licht auf diese Geschichte. Wie könnte sie aus dieser Sicht dann neu geschrieben werden?

Renate Drevenšek, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

Quellen siehe: Die Schwestern Maria und Marta. Bibelarbeit



"Wasserströme in der Wüste", Souad Abdelrasoul/Ägypten,
Bildausschnitt, Foto: © WGT e.V.



Weltgebetstag 2014 Ägypten "Wasserströme in der Wüste"

Weltgebetstagsfrauen sind verbunden mit ihren Schwestern in Ägypten

Die Vorbereitungen des Weltgebetstags (WGT) 2014 aus Ägypten werden überschattet von den sich dort überschlagenden Ereignissen und politischen Umbrüchen. Das ägyptische WGT-Komitee hat zur Absetzung Präsident Mursis durch das Militär am 3. Juli Stellung genommen. Mary Massoud, Liaison des Ägyptischen Komitees schreibt: *„Nach Zeiten beispielloser Aufruhr hat Ägypten es erfolgreich geschafft, Präsident Mursi und die Muslimbruderschaft, die ihn unterstützte und dem Land solche Zerstörung und solches Chaos brachte, des Amtes zu entheben. Dies ist kein Staatsstreich, das Militär hat alle Macht dem Vorsitzenden des Verfassungsgerichts übergeben und es werden zeitnah innerhalb der nächsten 12 Monate Präsidentschaftswahlen stattfinden. Der HERR hat tatsächlich unsere Gebete erhört! Bitte betet weiter für den Schutz Ägyptens und seiner Menschen und dafür, dass die Übergangsregierung den (notwendigen) tiefgreifenden Wandel einleitet.“*

Rosângela Oliveira, Exekutivsekretärin des Internationalen WGT-Komitees in New York, schreibt in einem Brief an alle Weltgebetstagsländer: *„Wie sieht die Zukunft aus, die das Volk in Ägypten und die Regierung in ihren Händen haben? Diese Frage ist so wie die Frage der Samaritanischen Frau: „Woher hast du also das lebendige Wasser?“ Es gibt Freude und Zorn, Hoffnung und Misstrauen, Wasser und Durst im Ägypten von heute. Aus dem Grundbedürfnis nach Überleben heraus oder inmitten des Konflikts fließt ein lebendiges Wasser wie „Ströme in der Wüste“. Dialog ist nötig, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und Alternativen von Frieden und Zusammenleben zu schaffen. Im Evangelium bietet die Samaritanische Frau ihr Schöpfgefäß an. In der weltweiten WGT-Gemeinschaft bieten wir unseren Schwestern in Ägypten unser informiertest Beten und unser Handeln aus diesem Beten heraus an. Wir glauben zutiefst,*



Motiv: AMNESTY

**Ägypten:
Sexuelle
Gewalt
gegen
Frauen
beenden!**

Während der Proteste in der ägyptischen Hauptstadt Kairo und rund um den Tahrir-Platz kam es immer wieder zu sexuellen Übergriffen gegen demonstrierende Frauen und Mädchen. Die Menschenrechtsorganisation „Amnesty International“ hat dagegen eine Online-Aktion gestartet. Darin wird ein umfassender Plan zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen und ein Ende der Diskriminierung gefordert. Informieren und mitmachen: www.amnesty.de

dass das ihnen und der Welt Frieden und Gerechtigkeit bringen wird...“ Die vollständigen Briefe und weitere aktuelle Korrespondenz finden Sie auf der Internetseite www.weltgebetstag.de.

An den WGT-Bundeswerkstätten haben im Juni/Juli Ute Hohmeier, Ulrike Lang und Elisabeth Becker-Christ für den Landesverband EFHN teilgenommen. Jetzt beginnen die WGT-Vorbereitungen in unserem Kirchengebiet. Wir empfehlen, beobachten Sie mit wachen Augen und offenen Ohren die Entwicklung in Ägypten. Unsere Aufmerksamkeit gilt dabei der eskalierenden Gewalt im besonderen gegen Frauen in Ägypten. Verfolgen Sie die Nachrichten zur aktuellen Lage in Ägypten, kommen Sie ins Gespräch mit Menschen, die das Land kennen. Nutzen Sie jede Gelegenheit für den christlich-islamischen Dialog. Die Ökumenebeauftragten der Dekanate können dabei unterstützen. Der Weltgebetstag 2014 ruft erneut auf: informiert beten — betend handeln, seien Sie dabei!

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

Wichtiger Schritt für Hausangestellte

Der Deutsche Bundesrat hat am 7. Juni 2013 die Konvention 189 für ‚Menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte‘ der Internationalen Arbeitsorganisation verabschiedet. Damit ist Deutschland das siebte Land weltweit, das das Übereinkommen ratifiziert hat. Die Konvention will sicherstellen, dass für Hausangestellte die gleichen Arbeitsrechte gelten wie für andere Arbeitnehmer_innen. Dazu gehören ein arbeitsfreier Tag pro Woche, bezahlter Urlaub, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Sozialversicherung und Mutterschutz. In den Fokus der Öffentlichkeit rückte das Thema Hausangestellte auch durch den **Weltgebetstag 2012, „Steht auf für Gerechtigkeit“**. In einer Unterschriftenaktion unterstützten mehr als 131.000 Menschen die Forderung nach Menschenrechten für Hausangestellte in Malaysia.



Teilnehmerinnen des Fachgesprächs mit Dr. OH Hyun Sun.

Foto: Kristin Flach-Köhler

„Sister carry on!“

Fachgespräch zu Feministischer Theologie mit Dr. OH Hyun Sun auf Einladung des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. (EFHN)

„Sister carry on!“ dieses Lied der weltweiten Frauenbewegung stimmten die Teilnehmerinnen dieses Fachgesprächs im Juni zu Beginn ihres Austauschs miteinander an. Und schon waren sie mittendrin im Gespräch mit Dr. OH Hyun Sun, Pfarrerin der Presbyterian Church of Korea (PCK) und Professorin für Religionspädagogik an der Honam Theological University and Seminary. Selbst angerührt von dem gemeinsamen Singen dieses Liedes fragte Dr. OH in die Runde: „Wann habt ihr das letzte Mal geweint?“ Mit dieser Frage eröffnete sie ihr Thema: Feministische Theologie beginnt damit, dass ich mich berühren lasse, dass ich in meinem Herzen angerührt bin und etwas in mir angestoßen wird. „Wie bin ich zur feministischen Theologie gekommen?“, so leitete Pfarrerin Karin Böhrer daraufhin die Gesprächsrunde ein. Zusammen mit Dr. Gabriele Mayer, von der Stabsstelle Frauen und Gender im Ev. Missionswerk in Solidarität (EMS Stuttgart), hatte sie für den Landesverband EFHN diesen Fachaustausch vorbereitet. „Feministische Theologie hat mich gefunden“, erklärte eine Teilnehmerin. Im Leben einer anderen hat feministische Theologie zu mehr Würze, mehr Geschmack geführt. Eine weitere Teilnehmerin entdeckte Feministische Theologie über politische Bildungsarbeit für sich und die Vielfalt von Gottesbildern, die es ihr ermöglicht, Gottes Nähe in den unterschiedlichen Lebenssituationen zu denken und zu fühlen und sich mit anderen zu verbinden.

Dr. OH erklärte, dass ihr politisches Bewusstsein in der Demokratiebewegung Koreas der 80-iger Jahre gewachsen sei und sie ihr feministisches Denken in den 90-iger Jahren entdeckt hätte, als es ihr nach ihrem Theologiestudium nicht möglich war, in ihrer Kirche ordiniert zu werden. Ihre eigene Biografie habe ihr die Augen geöffnet, zunächst für die Klassenunterschiede in der koreanischen Gesellschaft in Zeiten der Militärdiktatur und dann für Genderunterschiede. Um in ihrer Kirche als ordinierte Pfarrerin arbeiten zu können, so wie sie das heute tut, habe sie den an-



Vielfältige Symbole für Feministische Theologie.

Foto: Kristin Flach-Köhler

strengenden Umweg über ein Ordinationsverfahren in ihrer Kirche in den USA genommen und währenddessen eine Doktorarbeit geschrieben, in der sie ihre biografischen Zugänge mit feministisch-politischer Theologie verbunden und weiterentwickelt habe.

„Meine Theologie“, so Dr. OH, „geht davon aus, dass Gott uns Menschen braucht, damit wir uns gemeinsam für die Armen und Marginalisierten einsetzen.“

Gemeinsam für Korea und für Deutschland sei, so stellten die Fachfrauen fest, die große Herausforderung, Feministische Theologie in konkrete Gemeindearbeit einzubinden, weil sie bei vielen auf Widerstand stoße. Dr. OH sieht hier einen Zusammenhang zwischen Politik und Feminismus: Bei ihren Kursen mit Frauen, die sie in der Zeit ihres Schreibens an der Doktorarbeit hielt, gab es bei den Frauen der „upper-class“ in der Begegnung mit der feministischen Theologin große Ängste, verändert zu werden, während bei Frauen der Arbeiterklasse viel Sehnsucht nach Veränderung zu spüren war.

„It was a great and wonderful time being with beautiful sisters in Darmstadt. One day, I hope that we will meet again!“, bedankte sich Fr. Dr. OH, bevor sie ging. Einmal mehr erkannten die Frauen, dass Feministische Theologie Erfahrungstheologie ist, die miteinander geteilt werden muss und deshalb Orte zu Austausch und Vernetzung braucht, wie sie der Landesverband bietet.

Kristin Flach-Köhler, Verbandsreferentin EFHN

Weitere internationale Begegnungen des Landesverbands EFHN in Darmstadt im Sommer 2013 sind nachzulesen unter www.evangelischefrauen.de:

- ⇒ **„Arise and shine-Steh auf und lass dein Licht leuchten“**; Indische Generalsekretärin Synthia Sobha Rani zu Gast beim Landesverband EFHN
- ⇒ **Ökologisches Bewusstsein erfordert Gleichberechtigung**; Partnerschafts-Delegation aus Korea zu Gast im Landesverband EFHN zu Gesprächen über Ökologie und Nachhaltigkeit
- ⇒ **Vergesst nie, was passiert ist**; Begegnung mit Lee Ok-Seon, Zeitzeugin, Film und Fotopräsentation über das Schicksal der „Trostrfrauen“ in Korea

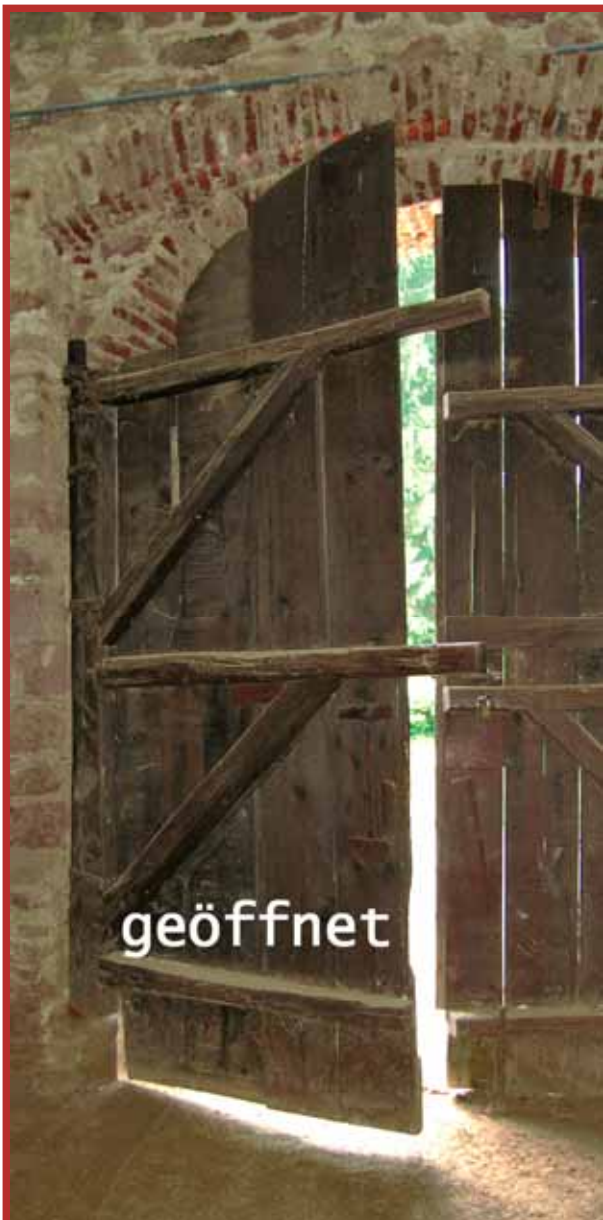


Foto: Renate Drevenšek

NEU Postkarte und Materialheft für einen Gottesdienst von Frauen gestaltet am 2. Sonntag im Advent

Die Mitglieder des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. erhalten mit dieser Ausgabe der Mitgliederzeitung „Evangelische Frauen aktuell“ als Beilage das Heft „Materialien für einen Gottesdienst von Frauen gestaltet am 2. Sonntag im Advent 2013“ (Preis 4,00 Euro). **Das Motto des Gottesdienstes ist: geöffnet.** Johannesoffenbarung 3,7-8. Ergänzend zum Materialheft bieten wir eine Postkarte (Format DIN lang, 21x10,5 cm, vierfarbig) an. Das Motiv der Karte, siehe Foto oben.

Die Postkarte kann bis zum 18.10.2013 zum Sonderpreis von 0,30 Euro pro Karte ab 20 Stück, plus Porto bestellt werden: Telefon 06151 66 90-152 oder Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de. Danach gelten die Staffelpreise: 10 Karten/5 Euro, 25 Karten/10 Euro, 50 Karten/17,50 Euro, zuzüglich Porto.

Wenn du morgen Ananas ernten willst ... Angebote zur Zusammenarbeit

Sie denken sich jetzt bestimmt, welche skurrile Überschrift, was soll damit gesagt werden? Meine Gedanken sind bei der Jahresplanung für 2014. Der Austausch in den Foren Frauenarbeit (siehe Seite 11) hat gezeigt, wie wichtig eine sorgfältige und konkrete Planung ist. In der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität wird zur Zeit für das Jahr 2014 geplant. Wir wollen bildlich gesprochen das Saatgut vorbereiten, das Sie, die Anbieterinnen der Dekanatsfrauenarbeit vor Ort, benötigen. Wir werden Ihnen für Ihre Jahresplanung 2014 eine Reihe von Veranstaltungen anbieten, die Sie buchen können. Bei Bedarf entwickeln wir gerne weitere Angebote nach Ihren Bedürfnissen.

Unsere Angebote, sowohl Fortbildungen, Referate oder thematische Veranstaltungen gehen immer von der Perspektive der Frauen und ihrer Lebensumstände aus. Beispiele: „Darf s ein bisschen mehr sein? Von der Wachstumsgesellschaft und der Frage nach ihrer Überwindung“, „Konkurrenz unter Frauen: Was ist meine Hausarbeit wert?“ oder „Raus aus der Familienphase“. Selbstverständlich werden Einführungsveranstaltungen und Referate zum neuen Jahresprojekt 2014-2016 zu buchen sein. Darüberhinaus wird es Angebote zu Spiritualität im Alltag, Gesundheit und Älterwerden geben, die den Teilnehmerinnen ein ganzheitliches Erleben ermöglichen. Dazu gehören u.a. „Innehalten- und Oasentage“, „Bewegungsfreude in der Gruppenarbeit“, „Gesund älter werden“ oder das Thema „Glauben im Alter“. Hinzu kommen Angebote zum Weltgebetstag 2014 Ägypten, Einführungen für den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent und viele weitere Themen, die Sie im Landesverband EFHN anfragen können.

Melden Sie sich, wenn Sie mit Ihren Planungen im Dekanat oder der Frauengruppe beginnen! Im gemeinsamen Gespräch werden wir Ihre Wünsche mit den Angeboten (siehe beiliegendes Faltblatt) in Einklang bringen und bei Bedarf neue Angebote entwickeln. Für Ihre lebendige Frauenarbeit im Dekanat bieten wir zusätzlich besondere Veranstaltungsformate und Projekte an, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken können, um z.B. strukturelle Veränderungen, wie Fusionen in den Dekanaten aufzunehmen.

Bei den inhaltlichen Planungen sind auch die Finanzen in den Blick zu nehmen. Stehen der Frauenarbeit in Ihrem Dekanatshaushalt genügend Mittel zur Verfügung? Müssen evtl. weitere Gelder beantragt werden, um ein neues Projekt zu finanzieren? Wie könnte das gehen? Auch dazu berate ich Sie gerne, bitte fragen Sie nach! Bei der Jahresplanung für die Frauenarbeit ist es wichtig, Bewährtes weiterzuführen, Neues auszuprobieren und sich aktuellen Themen zu stellen. Wenn Sie Ideen haben, die Sie umsetzen möchten, lassen Sie uns ins Gespräch kommen, viele Wege führen zum Ziel.

Ulrike Lang, Referentin Frauen Bildung Spiritualität



Das Spiel des DFA Gießen zeigt Stolperfallen für Frauen, die zu Altersarmut führen.

Foto: Elisabeth Becker-Christ

Verantwortlich für Frauenarbeit — Austausch im Forum Frauenarbeit

„Internet kann doch ganz informativ sein“, so drückte eine Teilnehmerin ihre vorsichtige Neugier aus. In den drei Veranstaltungen des „Forums Frauenarbeit“ in Gießen, Herborn-Seelbach und Darmstadt waren aktive Internet-Nutzerinnen, Facebook-Freundinnen, Frauen, die ab und zu mal ins Internet schauen, Neueinsteigerinnen und Frauen, die noch keinen Zugang zum Internet haben, zusammengekommen.

Was ist drin bei www.EvangelischeFrauen.de?

Wie die Fülle der Informationen auf der Homepage www.EvangelischeFrauen.de genutzt werden kann, dafür wollten Elisabeth Becker-Christ und Ulrike Lang, Referentinnen des Landesverbands EFHN, Interesse wecken. Mit Beamer und Laptop führten sie online vor, welche Informationen, Kontaktmöglichkeiten und Vernetzungen bereits vorhanden sind. Mit der auf der Webseite angezeigten Ansprechpartnerin kann darüber hinaus per Telefon oder E-Mail Kontakt aufgenommen werden, um Fragen zu klären.

Am Beispiel des Menüpunktes **Themen/Angebote** in der Rubrik „**Frauenleben**“ zeigten sie zu dem Stichwort **Alter(n)** auf, wie Vernetzung funktioniert. Die Kooperation des Landesverbands im Netzwerk „Leben im Alter“ führt durch Verlinkung zu entsprechenden Fortbildungen, Veranstaltungen oder einer Ausstellung. Sie machten den Frauen Mut: Seien Sie neugierig und forschen Sie im weitverzweigten Netz der Homepage des Landesverbands, gehen Sie von einer Information zur nächsten, lassen Sie sich inspirieren, greifen Sie Ideen auf.

Login mit Materialpool für Mitglieder

Die Mitglieder des Landesverbands können im exklusiven Login-Bereich der Homepage einen Materialpool nutzen. Hier kann jede von den Arbeiten der anderen profitieren und sich selbst mit „guten Beispielen aus der Praxis“ einbringen. Ulrike Lang ist die Ansprechpartnerin im Landesverband, um das Material einzustellen. Gerade an diesem Punkt meinte eine Teilnehmerin, es sei gut, eine Bekannte zu haben, die für sie suche, was sie brauche, so könne sie auch ohne eigenen Computer profitieren.

Gedanken teilen im Blog

Der Blog ist neuer Bestandteil der Homepage und wird von Kristin Flach-Köhler, Verbandsreferentin, mit Gedanken und Texten gespeist. Elisabeth Becker-Christ führte aus, wie vielfältig damit umgegangen werden kann. „Sie können den Blog lesen, für sich dem Gedankenimpuls nachgehen, diesen mit anderen durch einen Kommentar teilen oder den Text ausdrucken, um ihn als Gesprächsimpuls in der Frauenstunde zu nutzen“, so Becker-Christ.

Ideen und gelungene Projekte teilen

Im zweiten Teil des „Forums Frauenarbeit“ wurde über gelungene Veranstaltungen aus der Praxis berichtet. Hier ein paar Beispiele:

- ⇒ Im **Dekanat Gießen** hat sich der Dekanatsfrauenausschuss (DFA) länger mit dem Thema Altersarmut bei Frauen auseinandergesetzt. Informationen für Ausschussmitglieder, Leiterinnen von Frauengruppen in Gemeinden und der Bericht in der Synode waren dabei wichtige Stationen. Ein Spiel zum Thema Altersarmut wurde erstellt. Es zeigt Gefahren von Altersarmut für Frauen auf, die in verschiedenen Lebensaltern und Lebensphasen entstehen können. Das Spiel kann gerne ausgiebig werden. Eine Weiterarbeit besteht für die Frauen des DFA aktuell in der Forderung, das Thema auch im Konfirmandenunterricht, speziell für die Mädchen, aufzunehmen!
- ⇒ Der **DFA Darmstadt** hat sich ebenso mit dem Thema Altersarmut beschäftigt und eine Handreichung veröffentlicht. Sie ist auf der Homepage www.EvangelischeFrauen.de bei dem Menüpunkt **Themen/Angebote**, Rubrik „**Frauenleben**“, Stichwort **Armut**, als Download eingestellt.
- ⇒ Im **Dekanat Dillenburg** dankte das Dekanatsteam im letzten Jahr den Leiterinnen der Frauengruppen mit einer Einladung zu einem Drei-Gang-Menü und Abendprogramm, gestaltet vom Team. Die Teamfrauen erzählten so begeistert davon, dass andere Teams überlegen, die Idee zu übernehmen.
- ⇒ Im **Dekanat Kronberg** sind die Delegierte des Landesverbands und ihre Stellvertreterin dabei, alle Mitgliedsgruppen zu besuchen. Sie erzählten von ihren Begegnungen, Freuden und einigen Hürden.
- ⇒ Vom letzten **Weltgebetstag** wurden Ideen zu besonderen Angeboten ausgetauscht, z.B. französischem Frühstück, Literaturabenden, Filmen mit anschließendem Gespräch oder einem Begegnungsabend mit Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind.
- ⇒ Im **Dekanat Darmstadt-Land** hatte das Team für einen Oasentag eine Referentin des Landesverbands gebucht. Sie waren sehr zufrieden!

Eine Teilnehmerin sprach für viele, als sie am Ende des Forums Frauenarbeit sagte: „Ich nehme mit einen für mich vollgepackten Rucksack mit vielen Informationen, guten Kontakten, den ich zuhause auspacken werde, um mich weiter in der Frauenarbeit einzubringen.“ Wir freuen uns auf die nächsten Foren Frauenarbeit!

Ulrike Lang, Elisabeth Becker-Christ, Referentinnen Frauen Bildung Spiritualität

Weltgebetstag-WERKSTATT-TAGE

- ⇒ 09.11.2013, 9.00 – 17.00 Uhr, Niederscheld
- ⇒ 23.11.2013, 9.00 – 17.00 Uhr, Darmstadt
- ⇒ 23.11.2013, 9.00 – 17.00 Uhr, Gießen
- ⇒ 30.11.2013, 9.00 – 17.00 Uhr, Guntersblum

Zielgruppe: Ökumenische WGT-Teams in den Dekanaten, am WGT interessierte Frauen, die in ihrem Dekanat eine WGT-Veranstaltung anbieten wollen.

- ◆ **Vormittags:** Informationen rund um die Liturgie und das Weltgebetstags-Land Ägypten.

Mittagessen: Bitte bringen Sie für das gemeinsame Buffet etwas zu Essen mit. Getränke und Brot stehen bereit.

- ◆ **Nachmittags:** gemeinsames Planen Ihrer Dekanats-Veranstaltung zum Weltgebetstag.

Kosten/Tag: 18,00 €/15,00 € für Mitglieder EFHN. Die Kosten rechnen Sie bitte über Ihr Dekanat ab.

Weltgebetstags-TAGUNGEN

- W1 25.10.-27.10.2013 Bad Salzhausen
- W2 10.01.-12.01.2014 Limburg
- W3 17.01.-19.01.2014 Heppenheim
- W4 17.01.-19.01.2014 Wiesbaden-Naurod

Info + Anmeldung: M. Klinge Tel. 06151 66 90-152
E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

Veranstalterin: Landesverband EFHN

Nord-Nassau

Dekanat Bad Marienberg

25.09.2013, **Dekanatsfrauentag**, Ort: Westerwaldhalle in Rennerod, 14:30-17:30 Uhr, Kosten: 3,- €, Leitung: Dekanatsteam und AG, Kontakt: Elisabeth Steinhard, Tel.: 02661 93 91 50, E-Mail: elisabeth@steinhard.de, in Kooperation mit Ev. Frauen im Dekanat Bad-Marienberg

Dekanat Biedenkopf

07.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Ev. Kirche Wallau/Lahn, 19:00 Uhr, Veranstalterinnen: Dekanatsteam Biedenkopf, kath. Frauen; Verein „Nach Krebs leben“. Bei Rückfragen: U. Kreutz, Tel. 06461 88 612, E-Mail: chikreu@gmx.de

27.10.2013, **Dekanatsfrauentreffen „Die Kirschen in Nachbars Garten – Wie wir mit Neid umgehen können“**, Referentin: Pröpstin Annegret Puttkammer, Ort: Fritz-Henkel-Halle in Wallau, 14:30 Uhr, Kosten: 3 €, Anmeldung bis 21.10. an: Ursula Kreutz, Tel.: 06461 88 612, chikreu@gmx.de, Leitung: Dekanatsteam Biedenkopf

Dekanat Dillenburg

25.10.2013, **Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Niederscheld, Neugasse, 17:30-20 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, **Info und Anmeldung bis 11.11, siehe Kasten**

09.11.2013, **WGT-Werkstatt-Tag**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Neugasse 3, Niederscheld, 9-17 Uhr, Leitung: Ulrike Lang, E. Becker-Christ, **Info und Anmeldung siehe Kasten**

Dekanat Gladenbach

08.11.2013, **Zauberhaft kreative Zugänge zur Bibel für Frauen – Ideenbörse für Frauengruppen** mit Zauberin Maya, Ort: Simmersbach, 18-21 Uhr, Veranstalter von den Frauenteam der Dekanate Gladenbach, Biedenkopf und Dillenburg

Oberhessen

Dekanat Gießen

01.10.2013, **Kochabend zur Aktion Lucia: Essen und Trinken, was Krebszellen nicht mögen**, Ort: Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen, 18:30 Uhr, Anmeldung 0641 96 61 2-0

12.10.2013, **Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Ev. Kirchengem. Watzenborn-Steinberg, 9:30-12 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, Landesverband EFHN, **Anmeldung bis 4.10, siehe Kasten**

23.11.2013, **WGT-Werkstatt-Tag**, Ort: Ev. Familien-Bildungsstätte, Wingert 18, Gießen, 9-17 Uhr, Leitung: Ute Hohmeier, E. Becker-Christ, **Anmeldung siehe Kasten**

Dekanat Hungen

13.09.2013, **„Soviel du brauchst“-eine Gruppe mit alten Frauen leiten**, Ort: Ev. Gemeindehaus Lich, 14:30-18 Uhr, Referentin: Renate Drevenšek, Anmeldung: Angelika Maschke, Tel.: 06403 63 105

Dekanat Nidda

11.10.2013, **„Kinsky legt los“ – Frauenkabarett mit Margie Kinsky**, Ort: Nidda-Bad Salzhausen, Parksaal, 20 Uhr, Veranstalterin: DFA-Team, Kosten: 18 €, Vorverkauf 16 €, Ev. Dekanatsbüro, Tel. 06043 80 26-0, Kontakt: Karin Kornelia Brückmann, Tel.: 06043 13 07

Dekanat Vogelsberg

01.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Ev. Stadtkirche Lauterbach, 20 Uhr, Information: Sylvia Puchert, Telefon 06644 358, info@kirche-crainfeld.de

Dekanat Wetterau

10.09.2013, **Innehalten-Abend „In Nachbars Garten – ZaunguckerInnen“**, Ort: Sonnenhof Steinfurth, Steinfurther Hauptstr. 60, 18:30-21 Uhr, Kosten: Spende, Leitung: Christel Görtler, Birgit Reich, Karola Odenweller, Elisabeth Becker-Christ, Tel.: 06408 50 39 04

15.09.2013, **Dekanatsfrauentag „Wie viel Anerkennung brauche ich?“**, Ort: Kulturhaus Trais-Münzenberg, Dühbergstr. 5, 14-17 Uhr, Kosten: Kaffeegeld, Anmeldung bis 10.09. bei K. Odenweller, Tel.: 06032 87 042, karola@odenweller.de, Projektfrauen Wetterau

27.09.2013, **Leiterinnentreffen „Projekte in der Frauennarbeit – Chancen und Grenzen in der Praxis“**, Ort: Ev. Gemeindehaus-West, Friedberg, 16-20:30 Uhr, Kosten: 15 €, Frauen Dek. Wetterau kostenfrei, Anmeldung bis 17.09. M. Klinge, Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de, Tel. 06151 66 90-152, Leitung: R. Drevenšek, E. Becker-Christ, Kooperation Landesverband EFHN + Dek. Wetterau

09.10.2013, **Innehalten-Abend „Mein Erntedank“**, Ort: Ev. Gemeindehaus Groß-Karben, Westliche Ringstr. 11, 19:30-21:30 Uhr, Kosten: Spende, Leitung: Elisabeth Becker-Christ, Telefon 06408 50 39 04

Rheinhessen

Dekanat Oppenheim

30.11.2013, **WGT-Werkstatt-Tag**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Kirchstr. 2, Guntersblum, 9-17 Uhr, Leitung: Ulrike Lang, Renate Drevenšek, **Info und Anmeldung siehe Kasten**

Dekanat Wöllstein

19.10.2013, **Frauenfrühstück Einführung in Materialien zum Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Gemeindehaus Planig, 9-13 Uhr, Leitung: Ulrike Lang, Anmeldung: E-Mail: anja.kreuteler@t-online.de

Frauen gestalten Gottesdienste

Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent

- * Bibelarbeit zum Bibeltext aus Joh. 3, 7-8
- * Ideen / Fragen für die praktische Umsetzung
- * Sprechen üben im sakralen Raum

Zielgruppe: Vorbereitungsteams aus Dekanaten und Gemeinden, Kirchenvorsteherinnen, Prädikantinnen

Termine und Orte:

- ⇒ 12.10.2013, 09.30 - 12.00 Uhr, in Pohlheim,
- ⇒ 25.10.2013, 17.30 - 20.00 Uhr, in Niederscheld
- ⇒ 07.11.2013, 19.00 - 21.00 Uhr, Groß-Zimmern
- ⇒ 18.11.2013, 14.30 - 17.00 Uhr, in Hahnstätten

Kosten: 10,00 € / 8,00 € für Mitglieder EFHN

Anmeldung bei M. Klinge, Tel.: 06151 66 90-152,
E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

Veranstalterin: Landesverband EFHN

Rhein-Main

Dekanat Frankfurt

02.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Ev. Stadtkirchengemeinde Offenbach, 18 Uhr

08.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Alte Nikolaikirche Römerberg, 19 Uhr, Leitung: EVA Frauenbegegnungszentrum, Ev. Frauen Stadtverband Ffm

Dekanat Rodgau

11.10.2013, **Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Kirchstr. 3, Rodgau, 18:30-21 Uhr, Kontakt: Edith Koch, Tel.: 06106 22 805, Edith.Koch@ymail.com

Dekanat Rüsselsheim

14.09.2013, **Frauenfrühstück**, Ort: Bonhoeffergemeinde in Hassloch-Nord, 9:30-11:30 Uhr, Veranstalterinnen: Frauen der Ev. Gemeinden Rüsselsheim, Fachstelle Bildung, Ev. Dekanat, Kontakt: Elke Ströher, Tel.: 06142 56 39 71, E-Mail: elke.stroeh@gmx.de

02.11.2013, **Informationsveranstaltung zum Thema Brustkrebs**, 16 Uhr und anschließend **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Ev. Gemeindehaus Martinsgemeinde, Rüsselsheim. Veranstalterinnen: Frauen der Ev. Gemeinden Rüsselsheim, Fachstelle Bildung, Ev. Dekanat Rüsselsheim, Kontakt: Elke Ströher, Tel.: 06142 56 39 71, E-Mail: elke.stroeh@gmx.de

Starkenburg

Dekanat Bergstraße

27.09.2013, **Wir feiern ein Kartoffelfest**, Ort: Ev. Gemeindehaus „Altentagesstätte“, Einhausen, 14:30-17 Uhr, Leitung: Doris Spielhoff, Karin Diehl, Kontakt: D. Spielhoff, Tel. 06251 53 034, doris.spielhoff@gmx.de

01.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, anschließend Herzkissen nähen, Ort: Ev. Kirche Mörlenbach, 19 Uhr

Dekanat Darmstadt-Stadt

08.09.2013, **Lebens-Künstlerinnen-Fest des Landesverbands EFHN „LebensKUNST – Wovon leben wir?“**, Ort: Offenes Haus, Rheinstraße, Darmstadt, 16–19 Uhr, Anmeldung: M. Klinge, Tel.: 06151 66 90-152, E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

14.11.2013, **Ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze**, für die Opfer von Krieg, Terror und Gewaltherrschaft, Ort: Katharina-Zell-Haus, Erbacher Str. 17, Darmstadt, 18-20 Uhr, Veranstalterin: Landesverband EFHN

23.11.2013, **WGT-Werkstatt-Tag**, Ort: Ev. Thomasgemeinde, Darmstadt, 9-17 Uhr, Leitung: Elke Seipel, Renate Drevenšek, Landesverband EFHN, **Info und Anmeldung siehe Kasten**

Dekanat Darmstadt-Land

03.11.2013, **Frauentreffen mit dem Motto „jubilieren“** mit gleichzeitigem **90-jährigem Jubiläum der Ev. Frauen Roßdorf**, Ort: Rehberghalle Roßdorf, 14-17 Uhr

Dekanat Vorderer Odenwald

01.09.2013, **Dekanatsfrauengottesdienst „Gib die Dinge der Jugend mit Grazie auf“**, Ort: Ev. Kirche, Dieburg, 15 Uhr, Kontakt: Cordula Habenicht, cordula.habenicht@t-online.de, Tel.: 06071 48 568

10.10.2013, **DFA-Ausschusssitzung** mit Pfarrerin Evelyn Bachler, Ort: Ev. Gemeindehaus Wiebelsbach, 19:30 Uhr, Kontakt: Cordula Habenicht, Telefon: 06071 48 568, E-Mail: cordula.habenicht@t-online.de

07.11.2013, **Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Groß-Zimmern, 19-21 Uhr, Leitung: Elke Seipel, Landesverband EFHN, **Info und Anmeldung bis 1.11., siehe Kasten**

16.11.2013, **Novembertreffen** zum Thema **„Was uns wirklich wichtig ist“**, Ort: Ev. Gemeindehaus Georgenhäuser, 14-17 Uhr, Kontakt: Cordula Habenicht, Tel.: 06071 48 568, cordula.habenicht@t-online.de

Süd-Nassau

Dekanat Diez

18.11.2013, **Einführung in den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Ev. Gemeindehaus, Hahnstätten, 14:30-17:30 Uhr, Leitung: Elke Seipel, Landesverband EFHN, **Info und Anmeldung bis 11.11., siehe Kasten**

Dekanat Hochtaunus

03.11.2013, **Bad Homburger Frauenmahl**, Ort: Bad Homburger Schloss, 17-22 Uhr, Kosten: 35 €, Anmeldung bei Yvonne Dettmar, Tel.: 06172 30 88-18, E-Mail: yvonne.dettmar@evangelisch-hochtaunus.de

Dekanat Idstein

05.11.2013, **Frauenfrühstück** mit Referat **„LebensKUNST – Wovon leben wir?“**, Ev. Gemeindehaus Niedernhausen, 9 Uhr, Referentin: Elke Seipel, weitere Infos: Cornelia Seinwill, cjseinwill@aol.com

07.11.2013, **Bibelwerkstatt zum Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent**, Ort: Pfarrscheune Bechtheim, Hünstetten, Alte Ortsstr. 37, 19-21:30 Uhr, Anmeldung bis 1.11., B. Hamrich, Tel.: 06120 91 08 95 72, ev.pfarramt@panrod.de, Leitung: Pfrn. Birgit Hamrich

Dekanat Kronberg

14.10.2013, **Adventsgottesdienst-Workshop**, Ort: Ev. Friedenskirche, Bahnstr. 13, Schwalbach, 17-20 Uhr, Referentin: Elke Seipel, Landesverband EFHN, Anmeldung: Christel Schuhmacher, Tel.: 06192 85 86

Dekanat Wiesbaden

01.10.2013, **Gottesdienst zur Aktion Lucia**, Ort: Ev. Lukaskirche Wiesbaden, 19 Uhr, Empfang zum 5. Jahrestag um 17:30 Uhr



Katharina Zell alias Lydia Bergerhausen auf dem Rhein.

Foto: Ulrike Lang

Eine Rheinfahrt mit Herrn Luther

Katharina Zell alias Lydia Bergerhausen, Vorstandsfrau der Katharina-Zell-Stiftung, war eigens von Darmstadt angereist, um an der Rheinfahrt von Worms nach Ingelheim teilzunehmen. Bei sonnigem Wetter und mit einer frischen Brise legte die „Robert Stolz“ im Juni in Worms mit 160 Frauen und Männern an Bord unter den Klängen des Posaunenchores Worms-Hochheim ab.

„An Bord mit Herrn Luther“ hieß das Programm, das nach der Idee von Martina Schott von der Ev. Erwachsenenbildung Rheinhessen* organisiert wurde. Propst Dr. Klaus-Volker Schütz stimmte die Gäste auf die Fahrt ein. Die Clowninnen Renate (Irene Gierke) und Maria (Norgard Wolf) plauderten über ihre Erfahrungen mit Luther im Alltag und tauschten sich dazu mit den Gästen des Schiffes aufs Vergnüglichsste aus. Katharina Zell gespielt von Lydia Bergerhausen, von der gleichnamigen Katharina-Zell-Stiftung des Landesverbands EFHN, machte die Gäste mit dem Leben dieser mutigen Reformatorin, die von 1498 und 1562 lebte, bekannt. Als Frau dieser Zeit berichtete sie von ihrem Leben in Straßburg.

Auf dem Unterdeck unterhielt die Wiesbadener Band „Zeitfarben“ mit einem frischen und melodiosen Repertoire. Der Märchenerzähler Alfred Pointner sprach von Märchen und Fabeln an Luthers Tisch. Er erzählte interessante Anekdoten und von einem Märchen, das nachweislich von Luther in eine Predigt eingebaut wurde. Der Lutherladen aus Worms hielt ebenfalls Überraschungen bereit. Auf der Fahrt entlang der Weinbaugebiete, Dörfchen und Städte informierte Pfarrer Gregor Ziorkewicz über Kultur und Geschichte und sorgte für einige literarische Leckerbissen aus Carl Zuckmayers Lebenserinnerungen. Kurzweilig war die Zeit vergangen, als der Posaunenchor aus Ingelheim die Reisenden an der Ingelheimer Anlegestelle wieder in Empfang nahm.

Ulrike Lang, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

*Zur Ev. Erwachsenenbildung Rheinhessen gehören die sechs Dekanate der Propstei Rheinhessen, das Diakonische Werk Mainz-Bingen und der Landesverband EFHN.

Was nix kostet, ist nix wert ... oder?

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bildet den Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen ab, die in einem Jahr in einer Volkswirtschaft hergestellt werden. Das BIP gilt als Maß der wirtschaftlichen Leistungen einer Volkswirtschaft. Dabei zählen nur verkaufte Waren und Dienste. Unbezahlte Haus-, Erziehungs- und Fürsorgearbeit zählt nicht; sie würde geschätzt ein Drittel des BIP ausmachen.

Eine 12/2010 vom Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ arbeitet mit dem Auftrag, einen ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikator zu entwickeln. Es ist nicht damit zu rechnen, dass unbezahlte Arbeit darin berücksichtigt wird. Es wird wohl weiterhin davon ausgegangen, dass diese Arbeit sich irgendwie von selbst erledigt ... Quelle: Darmstädter Zeitschrift „Mathilde“ Ausgabe Juli/August 2013

Wie viel Anerkennung brauche ich?

Ich stehe mitten im Leben, wie frau so schön sagt. Brauche ich da mehr oder weniger Anerkennung? Nun ich denke, das hängt vom jeweiligen Typ ab. War ich schon immer ein Typ, die viel Anerkennung brauchte, dann ist dies auch in der Lebensmitte so. Wenn mir das bisher nicht so wichtig war, brauche ich es jetzt sicher auch nicht mehr. Aber woher bekomme ich überhaupt Anerkennung? Drei Bereiche habe ich für mich gefunden.

An erster Stelle steht mein familiäres Umfeld. Dazu gehören ganz oben die Kinder. Egal, ob sie schon volljährig, noch in der Schule, im Studium oder Ausbildung sind. Da hört frau im Schwäbischen schon gerne einmal die Worte: „...die sind recht geworden“ oder „ei, die gangent ihren Weg“. (Ich bin in Baden-Württemberg groß geworden.) Anerkennung im familiären Umfeld heißt für mich aber auch ein Lob von der Familie, wenn etwas besonders gut geschmeckt hat. Oder von der Freundin, wenn sie ein Kuchenrezept haben möchte. Die Aufmerksamkeiten der Familie an meinem Geburtstag und dem Muttertag sind für mich auch Anerkennung, über die ich mich sehr freue.

Wenn ich berufstätig bin, ist das der zweite Bereich, in dem ich Anerkennung erhalte, allein durch mein Gehalt. Auch die Kollegen_innen tragen durch ihre Äußerungen wie z.B. tolles Kleid, schicke Frisur etc. zur Anerkennung bei. Nicht zu vergessen ist ein Lob durch den/die Chef_in für meine Arbeit. Als dritter Bereich für Anerkennung fällt mir das Ehrenamt ein. Hier kann Anerkennung vielfältig sein. Durch ein gesprochenes „Dankeschön“, durch einen stillen Händedruck oder ein Lächeln. Manchmal gibt es ja sogar eine „Ehrenamtsvergütung“, habe ich gehört.

Bei den angeführten Beispielen erhalte ich Anerkennung durch Dritte. Sollte ich mir vielleicht auch selbst Anerkennung aussprechen, wenn ich etwas gut gemacht habe? Was ist Ihnen in der letzten Woche gut gelungen? Was könnte es sein, wo Sie jetzt sagen können: He, das hab ich toll gemacht, das ist mir toll gelungen! Denken Sie einmal darüber nach.

Sabine Tamborini-Schwalfenberg, Dekanat Wetterau



Sie sind sich einig: Liturgische Präsenz muss geübt werden!

Foto: Elisabeth Becker-Christ



Im Park von Kloster Höchst im Odenwald

Foto: Karin Böhmer

Liturgische Präsenz mit Aha-Effekt

Selbst eine „alte Häsin“, wie ich mich mal flapsig nennen will, kam ins Schwitzen, als ich spontan eine Begrüßung im Kreismittelpunkt sprechen sollte. Die Worte hatte ich mir schnell zurechtgelegt, aber denke ich auch an alles, worauf ich sonst noch achten muss:

1. Finde ich einen guten Stand, nachdem ich an den Platz gelaufen bin, von wo ich sprechen will?
2. Habe ich bewusst aus- und wieder eingeatmet, um zur Ruhe zu kommen, um dann erst zu beginnen?
3. Spreche ich langsam, laut und deutlich? Achte ich auch darauf, dass meine Stimme am Satzende nach unten geht und nicht in einer ungewollten Frage endet, weil ich mit der Stimme ein Fragezeichen forme, das gar nicht da sein soll?
4. Schau ich die Menschen auch an, die in meinem Blickradius sind?

Ich erinnerte mich an eine Frauenhilfeleiterin, die mir vor vielen Jahren sagte: „Mit den Weltgebetstagsgottesdiensten und später durch die Gottesdienste zum 2. Advent haben wir gelernt, vor dem Altar zu sprechen. Bis dahin war das für uns kein Ort; wir hätten uns nie getraut, uns im Altarbereich frei zu bewegen oder gar etwas zu sagen! Heute erfreuen wir uns an unseren Gottesdiensten, die wir selbstverständlich mitgestalten oder selbst verantworten!“

Monika Kreutz, Trainerin für Liturgische Präsenz, leitete das Seminar, das als Kooperation des Landesverbands EFHN, der Kirchengemeinde Großen-Buseck und des Ev. Dekanats Kirchberg im Juni angeboten wurde. Hier übten Frauen aus der Frauenarbeit der Dekanate, Kirchenvorsteherinnen, Prädikantinnen und ein Prädikant. Sie gaben einander Rückmeldung, wie das Auftreten und Lesen auf die Zuhörenden wirkte, konstruktive Kritik war sehr gefragt. In der Abschlussrunde am Abend erfreute ich mich an den begeisterten Stimmen. Ein großer Elan war zu spüren und alle wollten schon bald die Theorie, das selbst Ausprobierte und im beobachteten Erfahrenen zu Hause umsetzen. Dieser Tag war für uns alle ein Gewinn!

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauen Bildung Spiritualität

200 Frauen beim Frauensingtag

Das Forum FrauenSingen 2013 der EKHN traf sich im Juni im Kloster Höchst/Odenwald

Die Workshops und das gemeinsame Singen waren voll Inspiration und Leichtigkeit, auch das Wetter spielte mit. Der Tag begann mit Liedern der einladenden Frauenchöre aus dem Odenwald und dem gemeinsamen Singen mit Kantorin Bettina Strübel als musikalischer Leitung des Tages, eine wunderschöne Einstimmung – mit Körper, Seele und Geist.

In einem Workshop übte die schwedische Stimmbildnerin Prof. Elisabeth Bengtson-Opitz die zum schwedischen Mittsommerfest gesungene mittelalterliche „Johannishymne“ ein und Kantorin Daniela Brinkmann brachte die sanfte und fließend-fröhliche Anregung eines Weltgebetstags-Liedes zum Klingen. Es wurden Workshops zu Anti-Aging (Bengtson-Opitz), Klangformung und Stimmbeweglichkeit (Heidrun Luchterhandt), Vitalität und Lebensfreude durch die Stimme (Alexander Lang) angeboten. Daneben zog sich wie ein roter Faden das Hauptthema „Toleranz“ durch das gemeinsame Singen, Beten und Tanzen: Jüdische (Daniel Kempin) und christliche Lieder zum Thema Frauen und weibliche Gottesbilder, Lieder des Weltgebetstags (Daniela Brinkmann) und der Weltreligionen (Bettina Strübel).

Nachmittags wurden die Lieder für die Vesper eingeübt: u.a. das berühmte Engelsterzett „Hebe deine Augen auf“ von Felix Mendelssohn. Es war ein ganz besonderes Erlebnis, dieses Stück für Frauenstimmen gemeinsam mit 200 Frauen zu singen! Die Frauenliturgie wächst: Karin Böhmer vom Landesverband EFHN entwickelte die FrauenSingen-Liturgie weiter – Lesungen aus der Bibel in *gerechter* Sprache, die Lieder aus den Workshops und ihre Worte ergaben eine wunderbare Einheit. Die Vesper begann und schloss mit einem Tanz (Tanzleiterin Heide Fuchs) und einem berührenden Segenswunsch für alle – hoffentlich sehen wir uns 2014 wieder! Weiterlesen unter www.chorverband-ekhn.de/frauenchoere/forum/2013

Ursula Reichert, Vorsitzende des Fachausschusses Frauenchöre und Organisatorin des Forums FrauenSingen



Birgit Sames

Seit 40 Jahren kreativ im Einsatz

Birgit Sames feiert 40-jähriges Dienstjubiläum

Seit dem 1.8.1973 ist Birgit Sames mit einer halben Stelle in der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen als Fachbereichsleiterin tätig. Ihr Arbeitsbereich ist die Organisation

und Begleitung des Bereichs „Hauswirtschaft und Kreatives Gestalten“. Dazu gehört die Gewinnung, Qualifizierung, Begleitung der Kursleitenden, die konzeptionelle Weiterentwicklung des Fachbereichs und eigene Kursarbeit.

Eingestellt wurde sie als Fräulein Birgit Kuhl, als Lehrkraft für Hauswirtschaft an der Mütterschule Gießen. Sie hat ihre erste Arbeitsstelle nie gewechselt. Seit 40 Jahren, also fast von Beginn an (die Mütterschule wurde 1962 gegründet) entwickelte sie sich mit der Einrichtung, von der Mütterschule zur Familien-Bildungsstätte und jetzt zum Familienzentrum. Sie organisierte zwei Umzüge, baute den Fachbereich „Hauswirtschaft und Kreatives Gestalten“ mit außerordentlichem Engagement auf und entwickelt ihn mit kreativen Ideen und Herzblut ständig weiter.



Birgit Sames bei der Kursarbeit „Kochen mit Kindern“ in den 70-iger Jahren

Die Anzahl von Veranstaltungen mit legendären Buffets, die sie ausgerichtet hat und die wunderschönen ansprechenden Dekorationen, mit denen sie das Haus freundlich gestaltet, sind ungezählt. Zahlreiche Hauswirtschafterinnen wurden von ihr ausgebildet und junge Frauen in allen Bereichen der Hauswirtschaft qualifiziert. Birgit Sames ist 1953 geboren, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Pohlheim.

Das Team der Ev. Familienbildung in Gießen bedankt sich sehr herzlich bei Birgit Sames für die vier gemeinsamen Jahrzehnte, für ihre Kollegialität und ihren Einsatz!

Das Team der Mitarbeiterinnen der Ev. FBS Gießen



Zum 50-jährigen Jubiläum der FBS Gießen gestaltete Birgit Sames ein Beispiel für „Der schön gedeckte Tisch“.

Foto: Ingrid Grumbach

Neuer Kursbereich Kinder-Gesundheit

Babymassage und Yoga-Kurse für Schulkinder im Angebot der Ev. Familien-Bildungsstätte Offenbach

Im neuen Programmheft der Ev. Familien-Bildungsstätte gibt es einen neuen Kursbereich mit der Überschrift „Kinder-Gesundheit“. Von der Babymassage bis hin zu Yoga-Kursen für Schulkinder bietet die Ev. FBS eine feine Auswahl von Kursen an, die der Förderung der Gesundheit von Kindern dient.

Ein Beispiel ist der Entspannungs-Workshop für Grundschul Kinder. In diesem Kurs können die Kinder die Seele baumeln lassen und gemeinsam in ein Traumland reisen. Dort duftet es gut, in diesem Traumland gibt es keine Schule und keine Noten, dafür darf auch mal getanzelt werden. In diesem Traumland können Kinder Kraft für den stressigen und reglementierten Schulalltag schöpfen.

Beim Kinderyoga geht es lustig, spannend oder wild zu. Dann wieder ruhig und entspannend. Die Kinder „spielen“ Yoga. Denn auch bei ihnen kann Yoga Körper, Geist und Seele in Einklang bringen. Die Kinder lernen, ihren Körper und ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen. Die Motorik, Koordination, Gleichgewichtssinn und Beweglichkeit werden trainiert und verbessert, alle Muskeln des Körpers gestärkt. Zudem werden Konzentration, Geduld und Aufmerksamkeit gefördert, Selbstvertrauen und Selbstdisziplin gestärkt und Ängste abgebaut.

Diese und viele andere Angebote, für Menschen in jedem Lebensalter, sind im neuen Programmheft der Evangelische FBS Offenbach zu finden, stöbern Sie darin!

Ute Hohmeier, Leiterin der Ev. FBS Offenbach





... ist doch alles eine Sache der Übung.

Foto: privat

Vereinbarkeit Familie und Beruf

Seit zwei Jahren biete ich in der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen Kurse für Frauen zur Bewältigung der Doppelbelastung von Familie und Beruf an. Da die Arbeit von Frauen heute deutlich mehr als nur die Aufgaben einer Familienmanagerin umfasst, gilt es den vielfältigen Anforderungen der häuslichen und der Arbeitswelt gerecht zu werden. Diese Belastungen sind in den zurückliegenden Jahrzehnten immer mehr gestiegen. Dass Frauen arbeiten gehen ist - genau betrachtet - noch keine sehr lang bestehende Selbstverständlichkeit. Erst seit 1958 kann ein Ehemann nicht mehr den Arbeitsplatz seiner Frau kündigen. Seit 1977 darf eine Ehefrau ohne Erlaubnis ihres Mannes arbeiten. In vielen Fällen ist dies heute notwendig, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern und den Kindern gute Fördermöglichkeiten zu bieten.

Oftmals drückt eine hohe Arbeitslast auf die Schultern der Frauen. Das kann gesundheitliche Probleme hervorrufen. Damit das nicht geschieht, können kleine, in den Tagesablauf eingefügte Übungen und eine veränderte Sichtweise auf diese Anforderungen die inneren

Anspannungen lösen. In dieser Richtung arbeite ich mit den Teilnehmerinnen. Die Inhalte meiner Kurse sind:

- die eigenen Ziele erkennen
- die eigenen Werte erforschen
- einen Blick für die kleinen Helfer im Alltagsleben entwickeln
- Achtsamkeit entwickeln
- Gelassenheit und Loslassen üben
- „Nein“ sagen lernen
- Kommunikationstraining für den Alltag
- Umgang mit Konflikten üben

Die Teilnehmerinnen erhalten die Möglichkeit, ihre ganz persönliche Lebenssituation zu reflektieren und erste Schritte auf dem Weg zu Veränderungen im Alltag zu gehen. Diese Veränderungen können durch weitere Angebote der FBS Gießen unterstützt werden. Als besonders unterstützend werden Bewegungs- und Entspannungskurse, Kreativkurse und Angebote für Kinder angesehen. Gerade Kurse, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein stärken, tragen längerfristig zur Entlastung der Mütter bei. Und für sich selbst nehmen die Teilnehmerinnen kleine Übungen mit, die sich im Alltag ohne Aufwand einstreuen lassen. Dazu gehören bewusstes Atmen, Körperwahrnehmungen und der Schritt, das Anstehen an der Kasse für eine Achtsamkeitsübung zu nutzen.

Ich bin selbst Mutter und neben meinen Aufgaben in der Familie berufstätig und im sozialen Bereich engagiert. Als ausgebildete Kommunikationstrainerin, Mediatorin und Burnout-Beraterin kann ich auf Grund meiner Berufsausbildung zur Medizinisch-Technischen Laboratoriumsassistentin (MTLA) viele Inhalte auch aus medizinischer Sicht erklären. Als Dozentin bin ich seit 2003 für die Ev. FBS Gießen sowohl für Jugendliche wie auch Erwachsene im Einsatz.

Sabine Hornig, Mediatorin und Kommunikationstrainerin



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

EIN SCHÖNES GEFÜHL. RÜCKHALT.

Man kann Leben einfach versichern. Man kann es aber auch einfach sicherer und lebenswerter machen.

Gemeinsam tun wir das und unterstützen kirchliche und soziale Projekte.

Ich bin für Sie da.

Christine Colombo, Agenturleiterin
Aschaffenburger Straße 61 - 63 · 63500 Seligenstadt
Telefon 06182 290384
christine.colombo@bruderhilfe.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Neues Berufsfeld Kinderbetreuerin Qualifizierte Tagespflegepersonen arbeiten zunehmend als Kinderbetreuerinnen in Privathaushalten

Familien, die für ihr Kind oder ihre Kinder nach einer Betreuung suchen, können sich im Idealfall zwischen der Betreuung in einer Einrichtung oder bei einer Kindertagespflegeperson entscheiden. Für Kindertagespflegepersonen hat sich in den vergangenen Jahren ein Berufsbild entwickelt. Zu diesem Berufsbild gehört in aller Regel, dass sie Kinder in ihrem Haushalt betreuen. Häufig leben noch eigene Kinder im Haushalt, bis zu fünf Kinder können hinzukommen. Um Kinder aufnehmen zu dürfen, brauchen Tagespflegepersonen eine Pflegeerlaubnis vom Jugendamt und müssen dafür vorher eine Qualifizierung absolvieren.

Von der Öffentlichkeit unbemerkt hat sich ein weiteres Berufsbild für Tagespflegepersonen entwickelt: die Kinderfrau. Auch Kinderfrauen durchlaufen die Qualifizierung der Tagespflegepersonen und können diese nach 160 Unterrichtseinheiten, einer Abschlussarbeit und Abschlussprüfung mit dem Zertifikat des Bundesverbands Kindertagespflege abschließen. Kinderfrauen betreuen Kinder allerdings nicht in ihrem eigenen Haushalt. Sie gehen zu den Familien und betreuen dort – im gewohnten Umfeld – die Kinder.

„Eigentlich sind wir der Querschnitt zwischen Kindermädchen und Reinigungskraft“, erklärt eine Kinderfrau im Erfahrungsaustausch. Das ruft den klaren Widerspruch der anderen Frauen hervor. „Ich betreue die Kinder, aber ich putze auf keinen Fall“, bricht es aus einer der Anwesenden heraus. „Während der Qualifizierung habe ich viel über die Entwicklungsschritte der Kinder gelernt und mich mit pädagogischen Themen beschäftigt. Das möchte ich jetzt auch umsetzen. Zum Putzen, Bügeln etc. bin ich nicht qualifiziert.“ Die Diskussion geht eine Zeit hin und her, bis sich die Kinderfrauen darauf verständigen, dass sie nicht für die Haushaltsführung zuständig sind. Sie werden für die Betreuung der Kinder bezahlt.

In den Familien sind Kinderfrauen entweder als Angestellte der Eltern oder als Selbständige tätig. Sie können als anerkannte Tagespflegeperson vom Kreis finanziert werden. Die Finanzierung ist abhängig vom Einkommen der Eltern. Eltern und Kinderfrau sprechen die Betreuungszeiten ab. Einige Kinderfrauen haben mehrere Arbeitsverhältnisse, wenn die Familien jeweils nur kurze Betreuungszeiten für die Kinder brauchen. Für Familien, bei denen mehrere Kinder betreut werden, ist der Einsatz einer Kinderfrau oft eine gute Lösung. Die Kinder werden im privaten Umfeld betreut und müssen sich nicht an eine neue Umgebung gewöhnen, nur an den anderen Menschen, der ins Haus kommt.

Beim aufmerksamen Lesen der Samstagsausgaben der Zeitungen zeigt sich, dass einige Familien nach Unterstützung im Haushalt suchen und davon ausgehen, dass diese Kräfte ihre Kinder nebenher mitbetreuen. Sie dürften überrascht sein, wenn sich eine qualifizierte Tagespflegeperson meldet, die keine Hausarbeit übernehmen will.

In diesem Jahr wurden erstmals spezielle Angebote zu Fortbildung und Erfahrungsaustausch für Kinderfrauen im Wetteraukreis von der Ev. Familien-Bildungsstätte Wetterau angeboten. Bei den Treffen der Tagespflegepersonen fühlen sich die Kinderfrauen nicht richtig verstanden, weil sich ihre Arbeitssituation sehr von der der Tagespflegepersonen unterscheidet. Beim Thema Hausarbeit kommt es bei den Kinderfrauen immer zu Diskussionen. Mit den Eltern entstehen andere Konflikte, für die nach anderen Lösungen gesucht werden muss. In der Fortbildung mit supervisorischem Anteil wurde das ganz deutlich. Gemeinsam entwickelten die Kinderfrauen Lösungen für ihr tägliches Handlungsfeld. Außerdem beschlossen sie, sich künftig als „Kinderbetreuerinnen“ zu bezeichnen und diese Bezeichnung auch in die Öffentlichkeit zu bringen. Nach der gut besuchten Fortbildung äußerten sie sich durchgehend positiv und freuen sich auf ihr nächstes „Spezialangebot“.

Kerstin Remane, Leiterin der Ev. FBS Wetterau



Telefon 06032 34 97 121

Fachservice Kindertagespflege Rosbach / Ev. Familien- Bildungsstätte Wetterau

Information / Vermittlung:
Elisabeth Becker-Christ
Telefon 06032 34 97 121
becker-christ@ev-familien-bildungsstaette.de
www.ev-familien-bildungsstaette.de

Der Wetteraukreis fördert die Qualifizierung und Fortbildung von Tagesmüttern und unterstützt bei Bedarf auf Antrag die Finanzierung des Tagespflegeplatzes.



Besondere Momente mit einem Handy-Foto festhalten.

Foto: Simone Sander



Vater, Mutter und Kind genießen die gemeinsame Zeit.

Foto: Simone Sander

Wie Eltern heute Familienleben und Beruf miteinander vereinbaren

- ⇒ Mütter schränken ihre Berufstätigkeit immer noch stärker ein als Väter. Im Jahr 2010 waren 60% der Mütter, aber 84% der Väter mit Kindern unter 18 Jahren erwerbstätig.
- ⇒ Je älter die Kinder sind, desto höher ist die Erwerbsbeteiligung der Mütter; bei den Vätern ist die Beteiligung am Erwerbsleben dagegen weitgehend unabhängig vom Alter der Kinder.
- ⇒ Gegenüber 1996 ist die Erwerbstätigenquote der Mütter gestiegen, die der Väter gesunken.
- ⇒ 70% der erwerbstätigen Mütter arbeiteten im Jahr 2010 in Teilzeit. Gegenüber 1996 hat die Teilzeitquote der Mütter stark zugenommen (im Osten +6,7% und im Westen +8,4%).
- ⇒ 2010 wiesen nicht verheiratete Lebenspartnerinnen mit Kindern (45%) die höchsten Vollzeitquoten auf, gefolgt von den alleinerziehenden Müttern (42%). Erwerbstätige Ehefrauen mit Kindern waren zu 25% vollzeitbeschäftigt.
- ⇒ Bei 54% der Paare mit Kindern arbeiteten 2010 beide Partner_innen.
- ⇒ Wenn beide Partner_innen erwerbstätig sind, ist eine Vollzeitbeschäftigung des Vaters in Kombination mit einer Teilzeittätigkeit der Mutter mit Abstand das häufigste Arbeitszeitmodell.¹

Das Durchschnittsalter verheirateter Frauen bei der Geburt des ersten Kindes beträgt 30,1 Jahre.² Die meisten dieser Frauen sind, so wie auch ihre Partner, gut qualifiziert und waren einige Jahre erwerbstätig.

Trotz vieler unterschiedlicher familien- und sozialpolitischer Leistungen wie z. B. Elternzeit und Elterngeld, Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, Betreuungsgeld, Steuerfreibetrag für Kinder, etc. ist es für Frauen und Männer nach wie vor eine besondere Herausforderung, das eigene Familienleben und die Berufstätigkeit gut ausgeglichen miteinander in Einklang zu bringen.

Der Faktor „Zeit“ spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Oft fehlt es Familien an ausreichender Zeitsouveränität. „Zeit für Familie“ kann durch den weiteren Ausbau flexibler Betreuungsformen, individuelle Arbeitszeitmodelle, familienunterstützende Dienstleistungen, durch das Schaffen sozialer Netzwerke unter Einbeziehung Ehrenamtlicher oder im Rahmen der Nachbarschaftshilfe geschehen.

Die Ev. Familien-Bildungsstätten des Landesverbands EFHN sind diesbezüglich gute Orte, wo Eltern ihrer Lebensphase entsprechende Angebote für Bildung, Begleitung, Beratung und Betreuung finden. Hier besteht durch generationsübergreifende Angebote wie z.B. den Großeltern-Service oder wellcome die Chance, Jung und Alt miteinander in Beziehung zu bringen.

Betina Seibold, Leiterin der Ev. FBS Wiesbaden

¹ Mikrozensus Vereinbarkeit Familie und Beruf 2010

² Spiegel online, Donnerstag, 02.12.2010

Evangelische
Familien-Bildungsstätte
Wiesbaden

Besuchen Sie unsere neue Internetseite
www.familienbildung-wi.de

Wir sind auch bei Facebook!



Pilgerinnen mit gutem Schuhwerk unterwegs im Odenwald.

Foto: Liesel Delzeit

Pilgern gegen „das Runzeln der Seele“

Ausgerüstet mit festem Schuhwerk und kleinem Rucksack starteten an einem Samstag im Juni rund 40 Frauen ihren Pilgerweg rund um Neunkirchen im Odenwald, dem südwestlichsten Ort des Dekanats Vorderer Odenwald. Der Dekanatsfrauenausschuss (DFA) hatte diese Veranstaltung organisiert. Die Strecke führte auf gut begeharen Wegen durch lichten Buchenwald, vorbei an der Modauquelle, massiven Felsgesteinen, dem höchstgelegenen Apfelbaum an der hessischen Apfelwein- und Obstwiesenroute. Weiter ging es mit Blick auf den Kaiserturm, dann die Skyline von Frankfurt zur historischen Pfarrkirche von Neunkirchen. Hier endete nach einer kleinen Schlussandacht der Pilgerweg mit einem gemeinsamen kalten Buffet aus den mitgeführten Rucksäcken. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen bestätigten die Initiatorinnen Liesel Delzeit, Jutta Lehr und Cordula Habenicht, das Angebot auch im nächsten Jahr wieder durchzuführen.

Liesel Delzeit, DFA Vorderer Odenwald

Am 10. November wird im Zentrum Verkündigung der Leonore-Siegele-Wenschkewitz-Preis verliehen und Luise Schottruff für ihr Lebenswerk geehrt.



Svenja Pauly

Verein zur Förderung Feministischer Theologie mit neuer Geschäftsführerin

Bereits im Februar hat Svenja Pauly die Aufgaben ihrer Vorgängerin Christel Krämer-Jung als Geschäftsführerin des Vereins zur Förderung Feministischer Theologie übernommen. Svenja Pauly studiert Politik und Publizistik in

Mainz. Im Rahmen ihres Studiums absolvierte sie zwei Praktika in der EKHN. Im Herbst 2012 verbrachte sie sechs Wochen im Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit der EKHN in Darmstadt und im Frühjahr dieses Jahres durfte sie hinter die Kulissen der Ev. Sonntagszeitung blicken. Jetzt freut sie sich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen der Vereinsarbeit.



Glückwünsche zum 80. Geburtstag der Ev. Frauenhilfe Berkach nach dem Festgottesdienst am 23. Juni

Foto: Dagmar Mendel

Sie sind eine aktive christliche Vereinigung Ev. Frauenhilfe Berkach feierte 80. Geburtstag

Mit einem Festgottesdienst, gestaltet von dem Pfarreerehepaar Fuge, feierte die Ev. Frauenhilfe Berkach im Juni ihren 80. Geburtstag. Nach der Predigt las Gerti Krämer, vom Vorstand der Frauenhilfe, die Chronik der Frauenhilfe vor.

Am 27. Februar 1933 gründeten 40 Frauen die Ev. Frauenhilfe Berkach. Heute nehmen an den wöchentlichen Frauenstunden meist über 20 Frauen teil. Die Frauen der Ev. Frauenhilfe Berkach gestalten regelmäßig in der Gemeinde den Gottesdienst am 2. Sonntag im Advent nach der Vorlage des Landesverbands und wirken am Weltgebetstag mit. Darüber hinaus machen sie Ausflüge und richten in der Gruppe Feiern zu Weihnachten, Fastnacht, Ostern aus. Auch runde Geburtstage und sonstige Jubiläen werden gebührend gefeiert. „All das trägt dazu bei, dass es erst gar nicht zur Vereinsamung bei uns kommt. Wir sehen, die Zeit hat sich geändert, aber der Sinn und der Glaube an eine christliche Gemeinschaft hat Bestand“, sagt Gerti Krämer.

Heidemarie Ludolf, Vorsitzende der Ev. Frauenhilfe im Dekanat Groß-Gerau, überbrachte ein Grußwort und Geschenke. Sie ehrte Anna Ehrhardt für 65 Jahre Mitgliedschaft und Hertha Scheuermann für 10 Jahre Vorstandsarbeit bei der Frauenhilfe. Anschließend waren alle Gottesdienstbesucher_innen zu Kaffee und Kuchen in die alte Schule eingeladen. Viele nahmen das Angebot an, im schön dekorierten Schulsaal den 80. Geburtstag der Ev. Frauenhilfe zu feiern.

30 Jahre „Unterwegs für das Leben“ für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Sie sind inzwischen viele Wege gegangen, die Evangelischen Frauen in Baden und die Mitgliedsfrauen des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau. Im Juni haben sie ihr 30-jähriges Jubiläum in Bad Herrenalb gefeiert, Rückblick gehalten, sich erinnert, erzählt, Fotos geschaut. Nun sind sie wieder unterwegs, diesmal mit Bus und Bahn vom 4. bis 10. September in Prag und Tschechien!



Die Ev. Frauenhilfe Sprachbrücken zeigte zu ihrem 100. Jubiläum im Gemeindehaus die Ausstellung „Frauenleben im Wandel der Zeit“.

Foto: Inge Ahl

Wir sind stolz auf unser Zusammensein 100 Jahre Ev. Frauenhilfe Sprachbrücken

Im Juni feierte die Ev. Frauenhilfe Sprachbrücken ihren 100. Geburtstag. Als sie im Jahr 1913 gegründet wurde, hatte sie 160 Mitglieder, berichtet Inge Ahl, „jetzt sind wir 14 Aktive, die an Treffen, Bibelstunden, Vorträgen und Ausflügen teilnehmen.“ Inge Ahl ist seit 20 Jahren Vorsitzende und gehört mit ihren knapp 70 Jahren zu den Jüngsten. „Wir sind stolz auf unser kontinuierliches Zusammensein. Neue Frauen sind uns aber sehr willkommen“, sagt Ahl.



Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin des Landesverbands EFHN, überreichte Ehrenurkunden an die langjährigen Mitglieder der Frauenhilfe Sprachbrücken und dankte ihnen für ihre Treue.

Foto: Ahl

Zum Jubiläum hatte die Gruppe die Ausstellung „Frauenleben im Wandel der Zeit“ zusammengestellt. Es gab ein Kreuz als Schmuckanstecker der Frauenhilfe aus den zwanziger Jahren zu bewundern, handbestickte Weißwäsche hatte Margarete Göckel ausgestellt. Sammeltassen, wie sie einst die Wohnzimmer vitrine füllten, standen blitzend gepflegt auf Damastdecken. Die Gäste hatten sichtlich Freude, mit den ausgestellten Gegenständen in alte Zeiten einzutauchen und in Erinnerungen zu schwelgen. Den Abschluss des Jubiläums bildete ein Festgottesdienst. Dass „Jung und Alt eine Kirche sind“, wie Dietlind Eichrodt-Freitag vom Kirchenvorstand es formulierte, wurde zur Geburtstagsfeier der Frauenhilfe auch durch Unterstützung der Konfirmanden deutlich.

Wir blicken hoffnungsvoll in die Zukunft Evangelische Frauen – Stadtverband Frankfurt am Main e.V. besteht seit 80 Jahren

Der Vorstand und die Mitglieder freuen sich, dass der traditionelle evangelische Frankfurter Frauenverband nun schon seit 80 Jahren besteht. Wenn die Frauen des Stadtverbandes auf die letzten Jahre zurückblicken, empfinden sie tiefe Dankbarkeit. Es gab auch schwere Zeiten, wo nicht klar war, ob der Stadtverband weiter existieren würde. Personelle und finanzielle Schwierigkeiten haben es da schwer gemacht, an ein Fortbestehen zu glauben. Und dann, mitten in Zeiten der Hoffnungslosigkeit, passierten unerwartete kleine und große Dinge, die alles veränderten. Das Bibelwort aus Jesaja 43,19a „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ hat den Stadtverband begleitet und neu sehen gelehrt. Große Meilensteine waren im Jahr 2010 die Änderung der Satzung in eine neue und zeitgemäße und die Namensänderung in Evangelische Frauen - Stadtverband Frankfurt am Main e.V. durch die Mitgliederversammlung. Wir schauen hoffnungsvoll in die Zukunft. Wir wissen, dass wir Christinnen keine Einzelkämpferinnen sind und fühlen uns durch Gottes Beistand getragen. Unsere Mitgliedsgruppen, Einzelmitglieder und interessierte Frauen bestätigen unsere Arbeit und geben uns Mut, weiterzumachen.

Ulrike Kress, stellvertretende Vorsitzende, Evangelische Frauen - Stadtverband Frankfurt am Main e.V.

Neue Texte im Materialpool für Mitglieder

Für Mitglieder des Landesverbands EFHN haben wir im Login-Bereich von www.evangelischefrauen.de neue Texte eingestellt.

Wir freuen uns sehr über die Zulieferung von Materialien von einer Veranstaltungsreihe im Dekanat Herborn, die wir von Christine Donsbach und dem Dekanatsteam Herborn erhalten haben: Herzlichen Dank! Lassen Sie sich von diesen Materialien anregen zu einem Frauenabend zum Thema „Luft“.

Kontakt für den Materialpool des Landesverbands EFHN:

Ulrike Lang, Telefon 06151 66 90-157 oder E-Mail: Ulrike.Lang@EvangelischeFrauen.de

Neu in der Rubrik Andachten:

- Vom Salben
- Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche
- Kräuterweihe – schneiden und bewahren

Neu in der Rubrik Gruppenarbeiten:

- Der Himmel ist für alle da - Thema Toleranz (aus der Mitgliederzeitung 2/ 2013)
- Frauenabend zum Thema „Luft“

Neu in der Rubrik Übungen:

- Körperübung allgemein
- Körperübung Wachrufen
- Körperübung Frisch machen
- Augenmassage

Neu in der Rubrik Methoden:

- Was ich mir wünsche



Saalgasse 15, Frankfurt am Main
Telefon 069 92 07 08-0 www.eva-frauenzentrum.de

11. Oktober Über den Tellerrand: Deutschland hatte die Wahl

Es erwarten Sie Gedanken – Impulse – Informationen zum Thema: nachdenkliche, witzige, provokative, ernüchternde, erfreuliche Beiträge (ca. 15 Minuten). Dazu bekommen Sie ein einfaches Mittagessen mit einem geschmackvollen Dessert serviert und Sie dürfen, Sie sollen sogar, bei Tisch reden. Bei einer abschließenden Tasse Kaffee oder Tee werden Zukunftsvisionen diskutiert.

Zeit: 12.15 – 14.00 Uhr; **Leitung:** Angelika Förg
Kosten: 6 €, 8 €, 10 € nach Selbsteinschätzung inkl. Mittagessen; **Anmeldung:** bis 8. Oktober

19. Nov. Start der Filmreihe „View `n` Talk“ So habe ich mir mein Leben (aber nicht) vorgestellt — Wie will ich leben?

Jedes Leben ist besonders. In der Filmreihe „View `n` Talk“ werden verschiedene Ausschnitte von Frauenbiografien sichtbar. Mit „Expertinnen“ wird nach jedem Film diskutiert, gelauscht und den eigenen Fragen Raum gegeben werden.

Den Auftakt macht der Film **„Alles, was wir wollen. ANFANG 30. MITTEN IM LEBEN. IMMER AUF ANFANG.“**

Die Regisseurin Beatrice Möller hat drei Jahre lang drei Frauen auf ihrer Suche nach dem passenden Lebensentwurf begleitet. Sie sehen eine Künstlerin, deren Arbeit ihre Berufung ist, von der sie aber leider nur schlecht leben kann. Eine Journalistin, die viel Zeit in ihre Arbeit investiert, deren Engagement aber nicht wirklich vergütet wird. Die dritte im Bunde ist auch unzufrieden mit ihrer Stelle, weil sie unter ihren Möglichkeiten tätig ist. Aber nicht nur die Arbeitssituation bestimmt das Leben dieser Frauen. Auch die Frage „Wie macht man das eigentlich – heute Frau sein?“ beschäftigt alle drei sehr. Woran sollen Sie sich orientieren? Vieles ist entstandardisiert. Es gibt keine festgelegten Lebensläufe und alles oder wenigstens vieles scheint machbar. Im Dialog von Müttern und Töchtern entsteht ein sensibles Gemälde einer Frauengeneration, die wie keine zuvor ihr Leben selbst gestalten kann. Neugierig geworden?

Zeit: 19 Uhr; **Ort:** EVangelisches Frauenbegegnungszentrum Ffm, Saalgasse 15, **Eintritt:** 8 €, erm. 6 €



Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen.

Mit Clownerie zur Glaubensfreude

Gisela Matthiae

Kreuz/Herder, Freiburg 2013
ISBN 978-3-451-61176-6
220 Seiten, gebunden
16,99 Euro

Gisela Matthiae ist Theologin und Clownin, oft in der Figur der schwäbischen Frau Seibold. Sie nimmt mit Fröhlichkeit und tiefem Ernst die Lesenden bei der Hand, um ihnen zu zeigen, was biblischer und reformatorischer Glaube ist. So hat jedes der zehn Kapitel eine spielerische Szene, eine theologische Pointe und eine clowneske Reiseapotheke. Zwischen den Zeilen und hinter den Worten ist zu erkennen, dass dieses Buch eine Frucht des theologischen Arbeitens und der Gestaltungen der Clownerie ist. Ihre Erfahrungen bei workshops, in Krankenzimmern, aus seelsorgerlichen Gesprächen, ihre Ermutigungen für Menschen mit Handicaps, ihre fundierten Bibelinterpretationen, ihre Kenntnisse der Theologiegeschichte – das alles wird zu einer Einheit verwoben, die uns die Augen öffnet für neue, lebensnahe Impulse des Glaubens.

Das Buch ist locker geschrieben und gibt doch überraschende Einblicke in tiefe Schichten des Lebens, des Lachens und des Glaubens. Viele biblische Erzählungen habe ich, obwohl selbst seit fünfzig Jahren Theologin, in ganz neuem Licht gesehen. Mein Versuch, ein Register aller zitierten Bibelstellen zu schaffen, wollte gar kein Ende nehmen. Es ist eine Freude, wie Gisela Matthiae das schwierige Hiobbuch vor uns öffnet. Die Bergpredigt steckt voll witziger Pointen, voll erstaunlicher Bilder und ironischer Anspielungen. Ich empfehle, morgens oder abends eine Seite oder eine der clownesken Reiseapotheken zu lesen. Sie werden staunen, wie viel Humor in der Bibel ist und wie Humor uns menschlicher leben lässt.

Hanna Strack, Pastorin i. R.

17. Oktober Lesung und Gespräch: „Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen“

Hoppla! Christlicher Glaube und Humor? Wie passt denn das zusammen? Sehr gut, findet Gisela Matthiae.
Leitung: Dr. Gisela Matthiae, Pfarrerin und Autorin;
Zeit: 19.30 Uhr; **Ort:** EVangelisches Frauenbegegnungszentrum Ffm, Saalgasse 15, **Eintritt:** 6 €, ermäßigt 4 €



Guter Hoffnung sein

Ein spiritueller Begleiter für Schwangerschaft und Geburt

Hanna Strack,
Gunhild Nienkerk

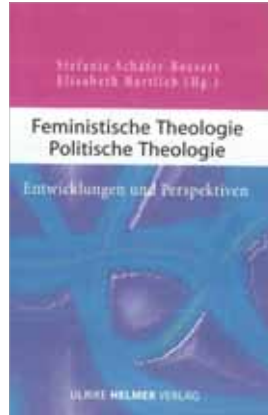
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien, 2013
ISBN 978-3-7022-3249-8
142 Seiten, gebunden
14,95 Euro

Die Theologin Hanna Strack und die Familienberaterin Gunhild Nienkerk wollen mit ihrem Buch die Zeit von Schwangerschaft und Geburt unterstützen und spirituell begleiten. Die Autorinnen greifen dem Prozess der Schwangerschaft folgend auftauchende Fragen, ambivalente Gefühle und Anfragen, die von außen an eine schwangere Frau herangetragen werden, auf. Sie stützen das Hoffnungsvolle dieser Lebensphase mit Segensgebeten, Übungen, Ritualen und Gedichten. Und sie informieren dazu aus der christlich/jüdischen, der muslimischen und der buddhistischen Tradition aber auch über Traditionen aus alten Kulturen, die das Wissen um das „Potential an schöpferischer Kraft des Frauenkörpers“ bewahrt haben. Neben einführenden Gedanken kommen Betroffene mit ihren Erfahrungen zu Wort.

Hanna Strack und Gunhild Nienkerk sprechen mit dem Kapitel „Den Grenzen begegnen“ auch schmerzhaft Themen wie Wochenbettdepression, krankes Kind, Tod, ungewollte Kinderlosigkeit und Schwangerschaftsabbruch an. Hier haben mich gerade die Erfahrungsberichte berührt. Mit Patchworkfamilien, Alleinerziehenden und dem Leben mit Adoptivkindern blicken sie auf die bunte Realität von Familien heute.

Es ist ein hilfreiches Buch nicht nur für Frauen und Männer in der Familiengründungsphase, sondern auch für diejenigen, die junge Familien zu Fragen des Göttlichen und einer am Leben orientierten Spiritualität begleiten wollen.

Renate Drevenšek, Referentin Frauen Bildung Spiritualität



Feministische Theologie Politische Theologie

Stefanie Schäfer-Bossert,
Elisabeth Hartlieb

Ulrike Helmer Verlag 2012,
ISBN 978-3-89741-341-2
251 Seiten, 29,95 Euro

Für feministische Befreiungstheologien war der Zusammenhang von Politik, privatem Alltag und theologischer Arbeit lange grundlegend. Gilt dies heute noch für feministische Theologien, Genderstudies und Frauenforschung? Gibt es noch den Zusammenhang zwischen politischem Engagement und engagierter Theologie? Wie lässt sich das beschreiben, welche Themen sind aktuell? Stefanie Schäfer-Bossert und Elisabeth Hartlieb zeigen in diesem Buch in großer thematischer Breite Entwicklungen und Perspektiven auf: rückblickend anfängliche Positionierungen Feministischer Theologie als engagierte „linke“ Theologie, feministische Perspektivwechsel, Einflüsse und Anfragen von US-amerikanischen postkolonialen feministischen Theologien, etc.. Es folgen biblische und spirituelle Impulse und dann geht es um konkrete Kontexte, in denen sich feministische Theologien entwickeln, bewähren und sich miteinander in Dialog zu bringen haben.

Schon im Vorwort wird formuliert, dass diese Theoriearbeit wiedergibt, dass in den globalen Verflechtungen viele verschiedene, auseinandergehende und widersprüchliche Kontexte unmittelbar miteinander verknüpft sind. In diesem Beziehungsgeflecht geht es heute weniger um „Fürsprache“ – als um Wahrnehmen und Zuhören von Ausgegrenzten. Die aktuellen Themenfelder sind Diskriminierung, Islamfeindlichkeit, Körpernormen, Bioethik, Ökologie, u.a. auch das Verhältnis von Mensch und Tier.

Das Buch ist schwer zu lesen, doch die Mühe lohnt. Für mich war die Erkenntnis erhellend, dass Genderstudies wesentlich dazu beigetragen haben, kulturell konstruierte Normierungen aufzudecken und die damit verbundenen gesellschaftlich wirksamen Hierarchien und Machtstrukturen zu hinterfragen und das nicht nur in Bezug auf Geschlecht, sondern auch auf andere asymmetrische Beziehungen, die sich z. B. an Hautfarbe oder Körperbild festmachen. Feministische Theologie hat hier einen ganz eigenen wichtigen Beitrag geleistet, indem sie mit der Frauenbewegung den (Frauen-)Körper in die Mitte gerückt hat und neue Perspektiven und Impulse für ein Theologietreiben „für das Leben“ jenseits des binären Denkens möglich macht. Diese Herangehensweise ermutigt, sich nicht zufrieden zu geben, dem eigenen Unbehagen zu trauen, auch lückenhaft zu denken und sich anrühren zu lassen.

Kristin Flach-Köhler, Verbandsreferentin EFHN



Galerie LebensKUNST

Hier gibt es: Accessoires, Altes + Neues, Bilder +
Rahmen, Schmuck ... viele schöne Dinge!

Wer: Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Wo: Erbacher Straße 17, in Darmstadt

Wann: **Dienstag Mittwoch Donnerstag**
immer 14 bis 17 Uhr

Einfach mal vorbeikommen und stöbern!

*Sich selbst und andere beschenken,
macht Freude!*

Wir suchen laufend Spenden: hochwertige, schöne,
kleine Dinge wie z.B. Tücher und Schals, Bilder und
Rahmen, Porzellan, Vasen, Gläser ...

Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für die
Öffnungszeiten der Galerie!

Kontakt: Rosel Tews, Telefon 06151 66 90-165 oder
E-Mail: Rosel.Tews@EvangelischeFrauen.de

Vormerken:

12. Juli 2014

FrauenMarktplatz LebensKUNST

in Herborn

Schirmfrau: Pröpstin Annegret Puttkammer

Weitere Informationen in der nächsten Ausgabe
4/2013 Evangelische Frauen aktuell.

FrauenReisen

Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.

Familienfreizeit in Berlin in den hessischen Herbstferien!

Entdecken Sie mit unserer Gruppe die vielfältigen
Seiten Berlins, sei es politisch oder kulturell. Die
Gruppe ist im ruhig gelegenen Jugendgästehaus
direkt am Hauptbahnhof untergebracht.

Termin: 13.10.—18.10.2013

Preis: 280 € im DZ pro Person;
225 € im Dreibett-Zimmer pro Person

Anmeldung: Mechthild Köhl, Tel.: 06151 66 90-155
E-Mail: frauenreisen@EvangelischeFrauen.de

Erinnerungen an meine Sommerreise nach Litauen und Lettland

Die Reiseankündigung hatte mich neugierig ge-
macht: Da will ich mit! Und habe gerade noch einen
Platz bekommen... "FrauenReisen erfrischen Körper,
Geist und Seele und frau ist mit netten Mitreisenden
unterwegs" – also das kann ich nach der Reise nur
voll unterschreiben!

- * Wir erlebten alle angekündigten Höhepunkte!
- * Das Reisewetter war optimal für die Länder am
Balti Mari an der nordöstlichen Ostsee.
- * Baltisch Blau – diese Farbe des Himmels kennt
nur, wer sie im Sommer hier gesehen hat.
- * Ich empfand das Leben in Litauen und Lettland
angenehm entschleunigt und gelassen.
- * Wir trafen Menschen, die uns persönlich von
dem schweren Weg in die Freiheit berichteten,
die stolz über den Aufbau in ihren Ländern sind
und deren politische Haltung zur Mitgliedschaft
in der EU durchaus selbstbewusst ist.
- * Es blieb Zeit für eigene Unternehmungen.
- * Mich beeindruckte der Duft von Lindenblüten,
Kiefern, Rosen, Wicken und Jasmin, er rief in mir
viele Kindheitserinnerungen wach...

Meine Reiseandenken sind viele Fotos und von der
bodenständige Küche ein neues Lieblingsrezept für
heiße Sommertage: Kalte Rote-Bete-Suppe!

Ute Gröppel-Wegener



Evangelische Frauen

in Hessen und Nassau e.V.